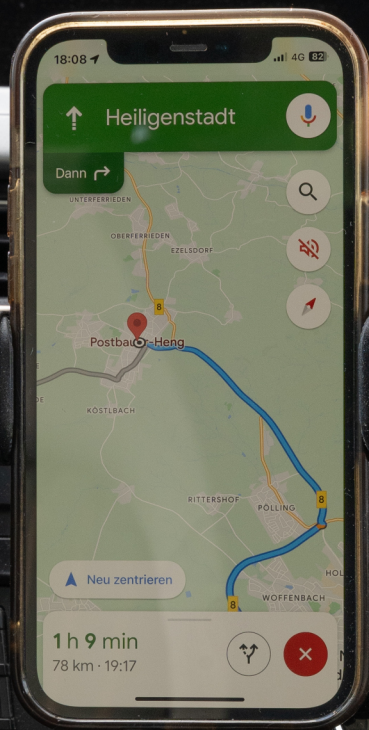


Der *neue* Pfarrbrief

St. Elisabeth in Postbauer-Heng mit Hl. Geist in Ezelsdorf



Ihre Route wird neu berechnet

PFARRVERBAND
WIR WACHSEN ZUSAMMEN

AUF EINEN KAFFEE
MIT DEN WALLFAHRERN

SOMMERKINO
BEI ST. ELISABETH

IHRE ROUTE WIRD NEU BERECHNET

Wer kennt sie nicht, die freundliche Stimme aus dem Navi, die beim Erklären des Weges nie die Geduld verliert. Egal, was die Person am Steuer tut, das Navi versucht unermüdlich, den perfekten Weg zum Ziel zu finden. „Die Route wird neu berechnet“ heißt es dann immer einmal wieder. Im Redaktionsteam dachten wir uns: Dieses „Die Route wird neu berechnet“ passt als Titel für den neuen Sommerpfarrbrief wunderbar, werden sich doch in den nächsten Wochen viele von Ihnen auf den Weg in den Sommerurlaub machen, oft genug mit eingeschaltetem Navi. Und auch allgemein gilt: Das Ziel einer Reise zu kennen, ist schon gut, sonst wird das Ankommen einfach schwierig. Ganz bewusst haben wir für diesen Pfarrbrief Menschen interviewt, die viel und gerne unterwegs sind. Wir haben erste Erfahrungen mit Rolling Lisbeth machen können, unserer besonderen Schubkarre mit Altar- und Auftankfunktion. Einige aus der Pfarrei wollten sich den evangelischen Kirchentag in Nürnberg nicht entgehen lassen, und junge Leute aus der

Pfarrei werden zum Weltjugendtag nach Lissabon aufbrechen. Die Veränderungen in unserem Pfarrverband sind auch so ein Punkt, der uns zwingt, die „Route neu zu berechnen.“ Auch hierzu gibt es eigene Artikel. Seit ein Redaktionsmitglied in Erfurt studiert, haben wir dort eine Außenstelle und können von Erfahrungen christlichen Glaubens in Thüringen profitieren.

Wir wünschen Ihnen viel Freude bei der Lektüre dieses Pfarrbriefes. Scheuen Sie sich bitte nicht, uns Anregungen, Lob und Kritik mitzuteilen. Wenn Sie den Pfarrbrief künftig nur noch digital erhalten möchten, geben Sie uns das bitte weiter, ebenso, wenn Sie aus dem Verteiler gestrichen werden möchten. Der Pfarrbrief ist zu wertvoll, um „für die Tonne“ produziert zu werden. Die Folgen des Klimawandels fordern uns alle heraus, mit den Gütern der Erde schonend und sparsam umzugehen. Auch hier wird „die Route neu berechnet.“

IMPRESSUM

Herausgeber

Kath. Pfarrei St. Elisabeth
Centrum 1
92353 Postbauer-Heng
Tel.: 09188/903333

Redaktion

Anina Englert, Ulrike Englert,
Markus Fiedler (V.i.S.d.P.),
Christoph Härthl, David Hink,
Kathrin Nemeth, Stephanie
Pielhofer, Renate Seitz,
Regina Vogelgesang

Gestaltung

Christoph Härthl

Druck

Medienwerk 7

Bildrechte

Pfarrei St. Elisabeth, Open Source
Bilddatenbanken

Titelbild

Lea Thiel & Luigi del Muscio

Liebe Leserinnen und Leser

Jetzt wird es tatsächlich ernst mit dem Pfarrverband Postbauer-Heng-Pyrbaum-Seligenporten. Zum 1. Juli ist der Seligenportener Pfarrer Hans Henke in den Ruhestand getreten. Ich wurde als Leiter des Pfarrverbands zum neuen Pfarrer von Seligenporten ernannt. Nun müssen sich die Schritte bewähren, die wir in den beteiligten Pfarreien schon in den letzten Jahren aufeinander zu gegangen sind. Immer stärker soll das Bewusstsein werden, dass wir zusammengehören und als Gemeinschaft von Gemeinschaften Kirche in unserer Region sind. Ein starkes Zeichen für mehr Miteinander ist seit Anfang Juli die gemeinsame Gottesdienstordnung für Postbauer-Heng und Seligenporten. Jetzt ist es ganz leicht, sich zu informieren, was bei uns und bei den anderen los ist. Schwellen sinken und Pfarreigrenzen werden durchlässiger noch als bisher schon. Es sind also neue Wege, die wir gehen, Neuland wird entdeckt und gemeinsame Lernprozesse finden statt. Konflikte sind nicht auszuschließen, schließlich ist etwas in Bewegung geraten. Das macht dem einen Angst, die anderen freuen sich darüber. Wenn wir uns der Führung des Gottesgeistes überlassen, werden wir gute Lösungen finden. Wir leben generell in einer Phase der Unsicherheit: Ob in der Politik oder in der Kirche, immer wieder schallt es uns entgegen: „Die Route wird neu

EDITORIAL



Markus Fiedler, Pfarrer von St. Elisabeth

berechnet: „ Gerade in solchen Zeiten sind Glaube, Hoffnung und Liebe die Koordinaten unseres Lebens, die Halt und Perspektiven schenken: Wer sein Leben in Gott verankert, dem Gekreuzigten glaubt und in die herzliche Liebe Gottes hineinwächst, braucht keine Angst zu haben: „Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln. “ (Ps 23)

Das ganze Redaktionsteam und

Ihr und Euer Pfarrer

INHALTE

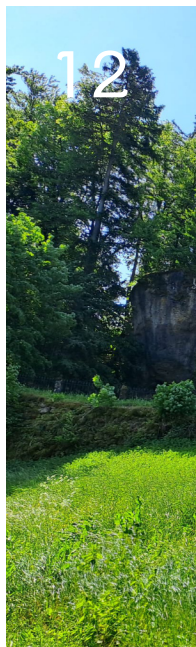


06 FÜR UNSER ARCHIV
Rückblick

29 WUSSTEN SIE SCHON...

WAS ANSTEHT

- 11 WELTJUGENDTAG & ZELTLAGER
- 22 NEUE MINIS IN EZELSDORF
- 23 HINTER ERFURTER KIRCHENTÜREN
- 26 AUS DEM KINDERGARTEN
- 27 KINDERSEITE
- 28 KINDER & JUGENDCHÖRE ST. ELISABETH



IHRE ROUTE WIRD NEU BERECHNET

- 10 KIRCHENTAG IN NÜRNBERG
- 14 WALLFAHRTEN *Online Special*
Erfahrungen vom Weg
- 17 MEHR ALS NUR EINE NEUE
GOTTESDIENSTORDNUNG...
Unsere neue Organisation
- 18 GEBET
- 21 GEISTLICHE WORTE
- 22 NEUE ROUTE IM KIRCHENCHOR
- 19 ZUKUNFT KIRCHE
Kommentar zu Kirche und Welt
- 25 5 FRAGEN AN....
Heiko Gärtner



8 ABBRÜCHE, UMBRÜCHE, AUFBRÜCHE

AKTUELLES

- 30 HIGHLIGHTS
- 32 VERANSTALTUNGEN &
GOTTESDIENSTE
- 34 ORTE &
VERANTWORTLICHE

AUF EINEN KAFFEE MIT... Dem Wallfahrtsteam



Pfarrbrief
Sommer 2023



Renate Seitz

STERNWALFAHRT DER FIRMLINGE

von Renate Seitz

Beten mit den Füßen hieß es Ende April für 53 Firmlinge und ihre Begleitung bei schönstem Frühlingswetter. Aus drei Richtungen strömten die Jugendlichen zum gemeinsamen Ziel, St. Cäcilia in Pavelsbach: Die Jugendlichen der Pfarrei St. Elisabeth aus Köstlbach, die Pyrbaumer aus Dennenlohe und die Mädchen und Jungs aus Seligenporten direkt von dort. Unterwegs wurde immer wieder mal ein kleiner Halt mit Impulsen, Gebeten und Gesang eingelegt. Auf dem Weg dazwischen standen natürlich weder die Füße noch die Mäuler still. In der Cäciliakirche selber gab es eine Kirchenführung, danach wurde eine gemeinsame Andacht gefeiert. Sehr gut angekommen ist auch das Pizaessen auf der Terrasse des Sportheims in Pavelsbach An der Heide, bevor dann noch der danebenliegende Spielplatz gestürmt wurde. Eindeutiges Fazit: Diese Veranstaltung sollte unbedingt wiederholt werden!

FÜR UNSER ARCHIV

ROLLING LISBETH

von Nicole Pätzold

Die Sonne scheint strahlend vom Himmel, gute Laune, Wiedersehensfreude und auch ein bisschen gespannte Erwartung liegen in der Luft. Dann geht's los. 13 Erwachsene und 12 Kinder lauschen an einem Samstag im Juni gemeinsam mit Pfarrer Markus Fiedler einer interaktiv gestalteten Andacht zum Thema Freundschaft. Mit Hilfe von Mut machenden Liedern, der Hass überwindenden Erzählung von David und Jonathan und 5 liebevoll gestalteten Fürbitten wird der verbindenden, stärkenden und wohltuenden Kraft der Freundschaft gedacht. Corinna Oberprieler und Robert Rackl sorgen für die musikalische Begleitung. Während die Kinder dabei auf einer Picknickdecke an mitgebrachten Snacks knabbern, haben die Erwachsenen Gelegenheit, in sich zu kehren und die gemeinsam verbrachte Lebenszeit, überstandene Herausforderungen und tolle Momente vor dem inneren Auge Revue passieren zu lassen. Im Anschluss wird bei bester Laune noch zusammen auf die Freundschaft angestoßen, Freundschaftsschlüsselanhänger gebastelt und das Beisammensein bzw. Wiedersehen nach so langer Zeit gefeiert. Gestaltet wurde das Ganze von drei langjährigen Schulfreundinnen und Pastoralassistentin Kathrin Nemeth.



Nicole Pätzold





Christoph Härtl

KUNSTANDACHTEN

von Christoph Härtl

Die Highlights der Kunstausstellung Kreuz|Weg|Kunst waren für mich die monatlichen Kunstandachten in St. Elisabeth. Von Mal zu Mal kamen mehr Kunstinteressierte und lauschten der stimmungsvollen Musik, den Bildbetrachtungen, Gebeten und Lesungen. Die Vorbereitung war denkbar einfach: Nachdem man sich auf eine kleine Werkauswahl von zwei bis drei Bildern oder Fotoarbeiten geeinigt hatte, die dann das Thema oder zumindest die Richtung vorgeben, kamen die MusikerInnen an Bord und schlugen ihrerseits passende Titel vor. Diese Kombination von Kunst und Musik, gepaart mit zum Teil eher unbekanntem Bibelstellen und dazu passenden Gebeten, ergab einen überzeugenden Dreiklang. Im Rahmen der Andachten konnte auch unsere Pfarrkirche ganz neu entdeckt werden. Um die bestimmenden Werke möglichst vor Augen zu haben, wurden die Andachten im hinteren Teil der Kirche gefeiert. Diesen etwas abgelegenen Ort lernten alle BesucherInnen im Laufe der drei Monate sehr zu schätzen.

HAB-DICH-LIEB-TAG

von Markus Fiedler

Richtig was los war Ende April in unserer Pfarrkirche: Der Kindergarten Unterm Himmelszelt feierte sein Hab-Dich-Lieb-Fest. Jedes Kind hatte mindestens einen Menschen dabei, den es ins Herz geschlossen hat. Berührend waren eingespielte Statements von Kindern zu Themen rund um die Liebe. Die kleinen Expertinnen und Experten waren sich einig: Ohne Liebe ist es total blöd. Was will man dazu noch sagen? Zum Schluss konnten sich alle Kinder mit ihren Familien in einem großen roten Herz auf Höhe des Chorpodestes fotografieren lassen. Da es regnete musste das anschließende Picknick ausfallen – aber das wird spätestens nächstes Jahr nachgeholt. Toll, mit wie viel Liebe und Herz das Kindergarten team um Jana Klug alles vorbereitet hat.



Kerstin Gärtner



Heiko Gärtner

ABBRÜCHE, UMBRÜCHE, AUFBRÜCHE

Alte Landkarten sind faszinierend. Sie bilden nicht einfach die Welt ab, wie sie ist, sie interpretieren und deuten. So ist oft Jerusalem als Mittelpunkt der Welt dargestellt. Europa ist normalerweise viel größer gezeichnet als die anderen Kontinente, und meistens sind auf den Karten auch christliche Symbole zu sehen. Unbekannte Regionen lassen die Karten nicht weiß. Da steht geschrieben: Hic sunt leones, also „Hier gibt es Löwen“ bzw. bei Seekarten „Hier gibt es Seeungeheuer.“ Wir können darüber schmunzeln, aber es setzt sich in mir die Erkenntnis fest: Schon für die Kartenmacher galt, dass Unbekanntes gefährlich ist. Und mit jeder Gefahr kann ich auf dreierlei Weise umgehen. Mir bleiben die Optionen Fight, Flight oder Free-

ze, also Kampf, Flucht oder Erstarren. Man könnte auch sagen: Einige stellen sich der Herausforderung, andere fliehen davor, die dritten erstarren regelrecht.

Bevor die Israeliten das Gelobte Land in Besitz nahmen, schickte Mose Kundschafter aus, die das noch unbekannte Land durchstreifen und Früchte des Landes mitbringen sollten. Und die Kundschafter kamen reich beladen zurück, schwärmten von der Schönheit des Landes und seinen Früchten, erwähnten aber auch die Riesen, die dort angeblich lebten. Und dann war es wie immer: Die einen wollten am liebsten gleich losziehen und das unbekannte Land erobern,

die anderen zitterten vor Furcht vor den Riesen und wurden niedergeschlagen und depressiv.

Als Kirche stehen wir derzeit auch vor einer Grundentscheidung: Gehen wir mutige Schritte in die Zukunft oder resignieren wir und ziehen uns zurück auf unseren „Besitzstand“? Sehen wir Chancen oder sehen wir nur Untergang? Stellen wir uns oder laufen wir davon? Ich möchte jetzt nicht von den großen Linien der Kirchenpolitik sprechen, mir ist der Nahraum unseres Pfarrverbandes viel wichtiger, weil wir dort Veränderungen und Erneuerung selbst in der Hand haben. Und da sehe ich in der Tat Chancen und möchte mit Ihnen zusammen Neuland, unentdecktes Land erkunden.

Vier Themenfelder sind mir hier besonders wichtig:

1. Die „normale“ Seelsorge:

Dazu gehören die Besuche zu den Geburtstagen ebenso wie die regelmäßige Krankenkommunion, die Vorbereitung auf Erstkommunion und Firmung und die Gelegenheit zu seelsorglichen Gesprächen anlässlich Taufe, Hochzeit oder Beerdigung. Natürlich gehören die Gottesdienste in diesen Bereich und die vielen Feste und Feiern. Mir ist es wichtig, hier in Kontakt zu kommen und Kontakte zu halten; Seelsorge lebt ja davon, Menschen zu kennen und ihnen zu begegnen. Hier wollen ich und das Pfarrteam dranbleiben.

2. Unser Pfarrverband Postbauer-Heng-Pyrbaum-Seligensport:

Unsere drei Pfarreien wachsen nach und nach zusammen. Und das ist nichts rein Strukturelles. Hier geht es um einen geistlichen Prozess, dass zusammenwachsen schließlich heißen kann zusammenwachsen. Ein größerer Raum als nur die Pfarrei bietet die Chance zu fragen: Was brauchen wir wirklich? Was hat Zukunft? Wonach sehnen sich die Menschen in ihrer Unterschiedlichkeit und Individualität?

3. Unsere Pfarrkirche St. Elisabeth als „Veranstaltungskirche“:

Die Kirche St. Elisabeth ist ein besonderes Bauwerk. Als Versammlungsraum des Volkes Gottes ist sie eher nüchtern gestaltet und lebt tatsächlich von den Menschen, die hier zusammen beten und singen. Diese ganz spezielle Architektur ist offen für vielfältige Projekte. Und diese Projektarbeit wollen wir dank einer Projektförderung durch das Bonifatiuswerk und die Katholische Erwachsenenbildung intensivieren. Nach eher technischen Neuerungen (Beamer, Lichttechnik, Raumgestaltung) geht es darum, diesen Raum mit Leben zu füllen und ihn auch anderen anzubieten. St. Elisabeth ist wie gemacht für Konzerte, Ausstellungen etc. und soll Ausstrahlung gewinnen in unser Dekanat und in unsere Region hinein.

4. Das Projekt Rolling Lisbeth

Es ist erstaunlich, wie oft Rolling Lisbeth nun schon gebucht wurde – von ganz unterschiedlichen Gruppen. Es ist schön zu sehen, wie sich Menschen in Nachbarschaften und Freundeskreisen unter Gottes Wort – im Garten, in der Natur, im Haus – versammeln und danach noch zusammenbleiben, um gemeinsam Zeit zu verbringen. So ging Kirche los vor 2000 Jahren, und da sind wir wieder. Gott sei Dank! Ich träume davon, dass sich noch viele im Pfarrbüro melden und unsere Rolling Lisbeth buchen.

Alles Genannte macht deutlich: Da mögen zwar in dem unbekanntem Land Löwen und Seeungeheuer sein, aber die können wir mit Gott an der Seite bezwingen. Die Abbrüche und Umbrüche der Zeit bleiben Chancen für die Zukunft von Glaube und Kirche.



MARKUS FIEDLER

Pfarrer von St. Elisabeth



David Hink

JETZT IST DIE ZEIT EVANGELISCHER KIRCHENTAG IN NÜRNBERG

Von 07.06. bis 11.06.2023 fand in Nürnberg der Deutsche Evangelische Kirchentag statt. Auch aus unserer Pfarrei machten sich viele auf den Weg nach Nürnberg um ein bisschen Kirchentagsluft zu schnuppern und das kirchliche Großereignis in der Nachbarschaft zu erleben.

Wir haben ein paar Stimmen gesammelt und Bilder zusammengetragen:

Renate Seitz:... und vor allem die Gelegenheit, auch einmal einen evangelischen Kirchentag zu besuchen, nachdem dieser in unmittelbarer Nähe zu Postbauer-Heng stattfindet, dachte ich mir Anfang Juni. Und ich habe es nicht bereut! Natürlich haben der Sonnenschein tagsüber und die lauen Abende dazu beigetragen, dass eine beschwingte Atmosphäre herrschte. Beeindruckt haben mich aber auch die vielen, zu einem guten Teil auch jungen Menschen, die friedlich miteinander gefeiert, gesungen, gebetet und diskutiert haben. Keine Spur von Politikmüdigkeit, wie sie sonst momentan häufig in der Gesellschaft vorkommt. Und wo gibt es das schon einmal, dass Kirchen überfüllt sind? Die vielen grünen Kirchentagschals zeugten vom Mut, sich zum Christentum zu bekennen. Bei dem

Ruf, den Kirche heute hat, ist das keine Selbstverständlichkeit. Beeindruckt haben mich aber auch die unzähligen ehrenamtlichen HelferInnen, 4000 sollen es in Nürnberg gewesen sein. Gott und das Leben feiern – das ist etwas, das ich und hoffentlich viele Christinnen und Christen mit in den Alltag mitnehmen!

David Hink: Den Kirchentag in Nürnberg erlebte ich als Helfer: Nachdem ich mich schon vor Monaten registriert hatte, kam dann wenige Tage vor dem Ereignis meine Zuteilung – ich war in der Fahrbereitschaft eingesetzt. Ich konnte so den Kirchentag auch „Hinter den Kulissen“ entdecken. Wann fährt man sonst schon Präsidiumsmitglieder des Kirchentages durch Nürnberg, holt die ehemalige Regierungschefin von Moldau nachts am Frankfurter Flughafen ab, weil sie dort gestrandet war oder ist als Beifahrer auf dem LKW unterwegs, um Materialien zu befördern. Ehrlich gesagt: Diese Aufgaben hatte ich nicht erwartet – aber ich habe es nicht bereut, sondern war nach den 5 Tagen richtig reingekommen in die Aufgabe.

Mit dem Helferausweis hatte ich auch sonst überall Zutritt und konnte so den Auftritt des Bundeskanzlers oder ergreifende Konzerte miterleben. Im Gedächtnis wird mir der Abendimpuls jeden Abend bleiben: Bei Kerzenschein wurde unter freiem Himmel auf dem Hauptmarkt gebetet und gesungen, bevor sich alle auf ins Quartier machten. Die gute Stimmung in den Straßen vermisse ich jetzt schon manchmal, wenn ich durch die Straßen in Nürnberg laufe.

Christoph Härtl: Ich hatte mir im Vorfeld tatsächlich kein Ticket besorgt und war daher vor allem am Eröffnungstag in der Stadt unterwegs. Die politischen Podien und Vorträge haben mich aber ohnehin nur bedingt interessiert. Vielmehr wollte ich die Atmosphäre auf mich wirken lassen und bin mit Freunden durch die Innenstadt ge-



David Hink



David Hink



schlendert. Sich von Bühne zu Bühne treiben zu lassen, mit ganz unterschiedlichen Musikprogrammen, das fand ich toll. Dass ich dann am nächsten Abend noch einmal zum Jugendcampus in den City Norden gefahren bin, war eine ganz spontane Entscheidung. Die Abwechslung zu

weiteren Stunden am Schreibtisch war einfach zu verlockend und es spielte eine kleine Hipp-Hopp-Formation, die ich eigentlich schon lange höre. Meine Kurzenschlossenheit hat sich gelohnt. Mit ca. 2000 anderen, meist jun-

gen Leuten, stand ich fast zwei Stunden auf einer Wiese und feierte zu ihrer Musik. Wieder ganz spontan, auf dem Weg zurück zur U-Bahn, stolperte ich dann noch in die Jugendkirche LUX zu einem Abendgebet mit elektronischer Musik. Wie schon beim Konzert zuvor begeisterte mich, dass hier über 100 Jugendliche und junge Erwachsene ganz selbstverständlich ihren Glauben leben, mit ihren eigenen Formen und aktuellen Themen.

IHR/EUER REDAKTIONSTEAM

WJT IN LISSABON

Nachdem der Weltjugendtag aufgrund der Pandemie leider verschoben wurde, freuen sich die Gruppenleiter der Pfarrjugend Postbauer-Heng besonders, dieses Jahr dabei zu sein. Am 31. Juli geht es mit viel Freude los nach Lissabon in Portugal. Sowohl alte Bekanntschaften aus den vorherigen Weltjugendtagen werden gepflegt, wie auch neu geschlossen. Die 20 Leiter freuen sich schon auf die unterschiedlichen Aktionen, sowie die Stadt Lissabon mit all den Menschen und kulturellen Möglichkeiten zu erkunden. Wer noch weiteres erfahren möchte, kann sich schon auf den September freuen. Im Anschluss an unsere Fahrt möchten wir natürlich allen, die leider nicht mitkommen konnten, einen Einblick ermöglichen. Über weitere Unterstützung freuen wir uns natürlich, dazu findet am Sonntag, den 16. Juli ein Kuchenverkauf durch die teilnehmenden Leiter im Anschluss an den Sonntagsgottesdienst statt. Wir hoffen auf eine gute und segensreiche Fahrt.

Eure vorfreudigen Gruppenleiter der katholischen Pfarrjugend



IHRE/EURE PFARRJUGEND

Unsere Gruppenstunden:

Die Gruppenstunden finden alle im Jugendraum im Pfarrheim St. Elisabeth statt. Mitmachen ist jederzeit möglich! In den Schulferien sowie an Feiertagen findet keine Gruppenstunde statt. Auch Kinder aus der Umgebung sind natürlich herzlich nach Postbauer-Heng eingeladen!

- 1. Klasse:
Mittwochs von 15:00 Uhr bis 16:00 Uhr
- 2. und 3. Klasse:
Freitags von 15:15 Uhr bis 16:15 Uhr
- 4. und 5. Klasse:
Mittwochs von 17:45 Uhr bis 18:45 Uhr
- 6., 7. und 8. Klasse:
Freitags von 16:45 Uhr bis 17:45 Uhr

Zeltlager (13.08.-18.08.2023):

Unser Zeltlager ist das Highlight des ganzen Jahres! Wir fahren gemeinsam fünf Tage nach Velburg, wo wir jede Menge coole Aktionen und Spiele für euch vorbereitet haben. Nähere Informationen folgen bald!



David Hink

Eigentlich müsste diese Ausgabe von „Auf einen Kaffee“
„Auf ein Bier“ heißen....

Nach 35 Jahren gibt Karl Schechinger sein Amt als Wallfahrtsführer in jüngere Hände. Zeit Danke zu sagen und einmal nachzufragen, was die Wallfahrt so ausmacht. Unser Redakteur David Hink hat mit dem scheidenden Wallfahrtsführer Karl Schechinger und seinen NachfolgerInnen Angela Mederer und Wolfram Sigl gesprochen.

Einen Kaffee gibt es heute Abend nicht aber dafür auf ein Feierabendbier. Dann diesmal eine andere Einstiegsfrage: Bier - ein Wallfahrergetränk?

Tatsächlich, es gibt nämlich in Gößweinstein seit einigen Jahren ein spezielles Wallfahrerbier in den Gaststätten. Das haben wir natürlich auch schon probiert und es gehört mittlerweile fast dazu.

Das Thema unseres Pfarrbriefes ist ja „Die Route wird neu berechnet.“ Ich frage einmal kritisch: Passt das überhaupt zum Thema Wallfahrt oder ist euer Weg immer gleich?

Ja also tatsächlich sind der Weg und das Ziel nicht ständig neu. Wir feiern nächstes Jahr 200 Jahre Henger Fußwallfahrt nach Gößweinstein. Da hat sich zwar die Welt um uns herum verändert und wir sind heutzutage mit Ultraleichttrucksack, High-Tech-Schuhen und GPS-Navigation unterwegs. Aber erst heuer ist mir bei den alten Fürbitten aufgefallen, dass die Sorgen der Menschen noch ähnlich sind: Krieg, Probleme in der Familie, Teuerung, Armut, Vertreibung.

AUF EINEN KAFFEE MIT...

dem Wallfahrtsteam

Aber vielleicht mal in eine andere Richtung gedacht: So eine Wallfahrt die lässt einen die Route neu berechnen. Da kommt man ins Nachdenken: Was ist mir wichtig? Das geht eigentlich schon los, wenn man am Mittwoch den Rucksack packt. Das ist ein Abschied vom Alltagsrott. Schon um 4 Uhr morgens geht es los. Und wenn dann der Himmel rot wird und irgendwann fangen die Vögel an zu zwitschern - das kennt man sonst nicht im Alltag. Das richtet „meine Route“, meine Wahrnehmung neu aus.

Und noch weiter gedacht beginnt diese Routenberechnung sogar noch früher: Wenn ich im Januar den Urlaub für den Donnerstag und Freitag nach Pfingsten einreiche und mich entscheide, nicht an den Strand zu fliegen.

Ich höre schon raus: Die sportliche Herausforderung ist es wohl nicht, warum ihr seit Jahren mitgeht, auch wenn die Strecke bestimmt nicht ohne ist. Was ist es dann?

Es ist das „raus sein“ und das in der Gemeinschaft sein – die sportliche Herausforderung ehrlich gesagt am allerwenigsten. Das ist ja mittlerweile sehr variabel: Es gibt eine Buswallfahrt, eine Radgruppe und wer sich den Weg nicht zutraut, kann auch mal „leicht“ einsteigen. Dann läuft man die zweiten 25 Kilometer ab Simmelsdorf mit. Bis jetzt ist auch noch keiner am Straßenrand liegengelieben – wir haben es in der Gemeinschaft noch immer geschafft.

Und das ist auch das Besondere: Bei unserer Gruppengröße kommt man mit jedem einmal ins Gespräch. Da ist dann Platz auch mal etwas auszusprechen, wo man sich öffnet, wo andere Sorgen mittragen. Wo viele in die gleiche Richtung schauen.

Meine Vorstellung ist: Da wird viel gebetet. Kann ich auch mitgehen, wenn ich den Rosenkranz gar nicht kann?

Absolut! Du brauchst keine Angst haben vor trockenen Lippen vom „Überbeten“. Neben dem Beten und Singen gibt es jede Menge Freiräume zum persönlichen Gespräch. So bildet sich eine Gemeinschaft. Und da wird jede/r Neue auch herzlich aufgenommen – die Gruppe ist ja jedes Jahr eine andere. Komm doch mal mit!

Ich komme schon ins Überlegen. Der Anlass für unser Interview ist auch, dass du Karl dein Amt als Wallfahrtsführer nach 35 Jahren weitergibst. Gibt es eine Situation an die du dich besonders erinnerst?

Ich habe da natürlich sehr viele Erinnerungen. Am besten im Kopf ist mir die Situation, wie ich zum Wallfahrtsführer gekommen bin. Ich war damals am ersten Tag mit nach Simmeldorf gelaufen und wir haben dort auf unseren damaligen Wallfahrtsführer, den Josef Mederer gewartet. Aber der kam nicht aus dem Bus – er war krank geworden. Und plötzlich kamen ein paar Frauen auf mich zu und meinten „Kare, das musst du jetzt machen.“ Ja, so schnell geht das. Und um auf deine Frage vorher zurückzukommen: Ich war mir in der Situation plötzlich auch unsicher, den Rosenkranz vorzubeten. Aber mit Gottes Hilfe sind wir alle heil angekommen.

Erinnern kann ich mich außerdem noch, als wir vor 25 Jahren das erste Mal in St. Jakobus gestartet sind. Diesen gemeinsamen Beginn gab es davor gar nicht – man ist einfach losgelaufen und im Ort haben sich immer mehr Menschen angeschlossen.

Nach 35 Jahren sollen jetzt aber Jüngere nachkommen. Ich wollte nicht bis zu der Situation warten, wie sie mir damals passiert ist und bin äußerst dankbar und glücklich, dass Wolfram und Angela das Amt übernehmen. Das freut mich schon richtig.

Dann frage ich euch mal: Was ist euch wichtig für die Zukunft?

Wir möchten auf jeden Fall, dass die Tradition der Wallfahrt weitergeht, aber sich auch weiterentwickelt. Wir sind ja seit Jahren dabei, aber uns wäre wichtig, auch neue Gesichter einzuladen, damit sich die Wallfahrt verjüngt. Wir wollen ansprechbar sein. Wenn jemand eine Frage hat, dann sprecht uns einfach an.

Ich denke manchmal, dass viele sich den ersten Schritt nicht machen trauen, aber die Erfahrung zeigt: Viele, die waren einmal dabei und die haben Begeisterung erfahren und gehen seitdem jedes Jahr mit.

Auch wer nicht kirchlich engagiert ist kann mitgehen. Man muss nicht zur Kerngemeinde gehören, man muss ja nicht mal katholisch sein.

Dann noch meine letzte Frage: Warum sollen die Leser/innen des Pfarrbriefs nächstes Jahr mitgehen?

Wir wollen nicht zu viel versprechen: Man wird hinterher kein anderer Mensch sein. Aber man hat einfach mal Zeit 4 Tage für sich, weg aus dem Alltag; Geselligkeit und Gemeinschaft, aber auch Zeit für Gedanken über mich selbst.

Für uns sind da tiefe emotionale Erlebnisse dabei: Gespräche beim Gehen, die würde man am Gartenzaun so nicht führen. Oder die Gänsehaut beim Einzug in die Basilika – da singt jeder nach Leibeskräften mit und da spürt



Wallfahrtsgruppe

Angekommen vor dem Portal der Wallfahrtsbasilika.

man, dass es in die Tiefe geht und das ist das, was einen bewegt.

Es ist also etwas Emotionales – kein in Geld messbarer Mehrwert. Wir haben deswegen sogar schon bei einer Brauerei gefragt, ob wir mit deren Slogan werben dürfen, weil er so gut passt:

„Probierts es – dann spürts es.“

Und habt keine Angst, uns einmal anzusprechen – wir informieren gerne und ohne Verpflichtung.

Dann bedanke ich mich herzlich bei euch für das Interview und vor allem bei dir Karl, dass du das Amt des Wallfahrtsführers solange ausgeübt hast.

Ein weiterer Artikel zur Fußwallfahrt nach Gößweinstein, findet sich auf unserer Homepage. Hier berichtet Luitgard Altmann über die Erlebnisse 2023.



DAVID HINK
Pfarrgemeinderat



WALLFAHRTEN ERFAHRUNGEN VOM WEG

Liebe Pfarrgemeinde,

als ich meinen Rucksack für die Wallfahrt nach Gößweinstein packte, verschwendete ich keinen Gedanken daran, ob dieser Weg auch der richtige ist. Die richtige Wegstrecke kannte unser bisheriger Wallfahrtsführer Karl Schechinger, er wusste immer, wo die nächste Abbiegung zu nehmen ist.

Wir trafen uns am Donnerstag in aller Früh in der Kirche St. Jakobus, gingen um 4 Uhr los und beteten schon den ersten Rosenkranz. Den Rucksack auf dem Rücken, einen Wanderstock in der Hand gingen wir mit flottem Schritt unseren Weg. Wir freuten uns auf den Sonnenaufgang, die Blumen am Wegrand, die quakenden Frösche im Weiher und auf Gottes schöne Natur. Stunden später hatten wir die Hälfte der Strecke für diesen Tag geschafft als wir in Weißenbrunn zum Frühstück ankamen. Mittlerweile haben viele Gaststätten geschlossen und es wird jedes Jahr schwieriger eine Sitzgelegenheit zum Ausruhen und einen Kaffee zu bekommen.

Die Beine wurden zunehmend schwerer, jedoch war das Wetter gut. Eine leichte Brise sorgte dafür, dass wir guten Mutes weiterlaufen konnten. Mittagspause war in Ottensoos, neben einer Metzgerei, welche Tische für uns bereit stellte. Gegenüber ein Brunnen mit Trinkwasser, an dem wir unsere Wasserflaschen auffüllen konnten. Jede Pause, wie das Kaffeetrinken in Schnaittach, wurde sehnsüchtig erwartet. Jetzt waren es nur noch 5 km bis Simmelsdorf, aller-

dings entlang der Straße. Die Benutzung eines Radweges sorgte für die notwendige Sicherheit unserer Gruppe. Die beiden Männer, die für die Absicherung zuständig waren, konnten jetzt entspannt mit pilgern. Nach dem letzten Anstieg zu unserer Unterkunft, das Pfarrheim in Bühl hatten wir 42 km geschafft. Zu unserer Freude wurden wir schon von drei Rot-Kreuz-Kameraden aus Postbauer-Heng erwartet. Die Feldbetten waren bereits für unser Nachtlager aufgestellt und nach dem Duschen versorgten die Helfer vom BRK unsere Blasen. Im Pfarrheim gab es gute und reichliche Bewirtung, sodass wir am nächsten Morgen frisch gestärkt auf die 2. Gruppe aus Heng warteten. Nach deren Ankunft ging es weiter in der Fränkischen Schweiz in Richtung Hiltpoltstein. Die Landschaft wechselt ständig bergauf und bergab, vorbei



Für bessere Sichtbarkeit gibt es Warnwesten.

Die Landschaft wechselt ständig bergauf und bergab, vorbei



Die diesjährige Gruppe zusammen mit dem Täfelchen.

an Feldern mit leuchtend rotem Mohn. Auf schönen Waldwegen wechselten Sonne und Schatten ab. Das Mittagessen nahmen wir wie alljährlich in Obertrubach ein. Ab hier zeigt der Wegweiser noch 10 km für unser Ziel nach Gößweinstein. Mit einem Marienlied zogen wir weiter. Der Weg führte uns nach Bärfels, danach weiter in die Herz-Jesu-Kirche in Kleingesee. Hier hielten wir kurz inne und gedachten unserer Kranken und der zu Hause Gebliebenen, welche gerne mit uns gegangen wären, jedoch den Weg nicht mehr auf sich nehmen können. Nach der Kaffeepause begleitete uns die Blaskapelle Epelein die letzten 5 km musikalisch. Nach einem kurzen Halt an der Kapelle in Stadelhofen kamen wir leicht erschöpft, aber freudig in der Basilika zur Heiligsten Dreifaltigkeit in Gößweinstein an. Alle haben die heutige Etappe von 25 km geschafft. Mit dem Lied „Sei gelobt und hochgepriesen heiligste Dreifaltigkeit“, zogen wir in die Basilika ein. Hier begrüßte uns der Geistliche und hieß uns herzlich willkommen.

Am nächsten Morgen feierten Pfarrer Markus Fiedler, Pfarrer Martin Fuchs und Pater Herbert Gimpl gemeinsam mit den Sindlbacher Wallfahrern den Wallfahrtsgottesdienst, den die Pavelsbacher Blaskapelle musikalisch umrahmte. Dieses Jahr konnten viele Jubilare, welche den Weg bereits 25-, 30- und 40 Mal gegangen sind, geehrt werden.

40 Mal den Weg gehen, 40 Mal schmerzende Füße und Rücken. Warum gehe ich los? Weil ich ankommen will bei mir, Zeit haben für mich und Gott.

Am Sonntag ging es zu Fuß zurück bis Simmelsdorf, die Strecke nach Postbauer-Heng mit dem Bus. Am Bahnhof wurden wir von Pfarrer Markus Fiedler, den Minis und der Blaskapelle Epelein empfangen, um die letzten Schritte gemeinsam zur Kirche St. Elisabeth zu gehen. Dabei wurden wir von vielen Kirchenbesuchern erwartet, um den Abschlußgottesdienst zu feiern. Ehrungen und viele Dankesworte von und an Karl Schechinger folgten, der das Amt des Wallfahrtsführers nach 35 Jahren abgibt. Wolfram Sigl und Angela Mederer haben sich bereit erklärt, dieses wertvolle Amt zu übernehmen. Allen ein herzliches Dankeschön dafür.

Nächstes Jahr feiern wir 200 Jahre Henger Fußwallfahrt. Dann wird es wieder heißen: Wer geht mit? So Gott will, werde ich wieder dabei sein? Wenn ich nicht mehr mit den Füßen gehen kann, werde ich den Weg mit dem Herzen gehen, in Gedanken dabei sein.

Zusammen den Aufbruch wagen. Auch in unserer Pfarrgemeinde wollen wir neue Wege gehen, was Neues ausprobieren, zusammen mit den Pfarreien Seligenporten und Pyrbaum.

Herzliche Grüße



LUITGARD ALTMANN
Pfarrgemeinderat

MERCY IN OUR TIMES WAS BEDEUTET BARMHERZIGKEIT HEUTE?

Ein internationales Begegnungsprojekt mit Kolumbien

„Es gäbe so viel über die Barmherzigkeit zu sagen – und doch könnte man mit Worten niemals vollständig darstellen, was sie ist. Doch manchmal genügt ein Augenblick, sie in unseren Herzen zu spüren, wenn Gott in seiner ewigen Liebe seine Barmherzigkeit in uns legt“.

Mit diesen Worten beginnt der kolumbianische Künstler Sebastian Sanchez die Präsentation des Projekts, das im Sommer 2023 in unserer Pfarrei zusammen mit ihm stattfindet. Die Ausstellung mit Bildern zum Wesen der Barmherzigkeit wird flankiert mit einigen Programmpunkten und Begegnungen mit dem Künstler, zu denen wir Sie recht herzlich einladen möchten.

Wie kam es zu der Projektidee?

Christiane Kraus, Stefanie Sigl, Thomas Meier, Tobias Roth und David Hink machten sich 2019 auf zum Weltjugendtag nach Panamá. Während der Tage der Begegnung in Almirante entstand der Kontakt zu einer Pilgergruppe aus Bogotá, zu der auch der Künstler Sebastian Sanchez gehört. Beim Weltjugendtag hat uns seine Ausstellung unter dem Titel ADOREMUS tief beeindruckt. 2020 folgte dann der Besuch in Kolumbien, wo wir auch sein Atelier besichtigten. Vor dem Weltjugendtag 2023 in Lissabon kam daher die Idee auf, hier für ein Projekt zusammenarbeiten. Sebastian Sanchez wird auch am Weltjugendtag 2023 ausstellen und dann mit einem eigenen Projekt im Anschluss für eine Woche in unserer Gemeinde sein. Ein Hauch von Weltkirche soll so vom Weltjugendtag auch in unsere Pfarrei strahlen.

Wie ist die Konzeption?

Der inhaltliche Ausgangspunkt waren tatsächlich schon die Themen in den Predigten während des Weltjugendtags 2019. Sebastian Sanchez sieht eine Welt, in der Religion oft abgelehnt wird und das Reden über Gott und Kirche ein Tabu ist. Die Mission der Kirche sieht er in dieser Zeit weniger in lehrenden und vielleicht mahnenden Worten, sondern in der Zurückbesinnung auf Jesus als Beispiel für unser Leben, unsere Hingabe, unsere Barmherzigkeit – ja unsere Liebe zu den Menschen.

So dreht sich die Ausstellung in Postbauer-Heng um das Thema Barmherzigkeit. Ein Begriff, den wir 2023 nur selten verwenden, der aber eine hohe Brisanz hat und so viel mehr meint, als nur „Mitleid haben“ sondern der viel mehr die Liebe beschreibt. Der Künstler wagt sich mit 5 Gemälden auf Leinwand an eine neue Definition des Begriffs und möchte zum Nachdenken anregen, was Barmherzigkeit jeweils in meiner eigenen Welt bedeutet.

Fünf Werke sind entstanden:

GEBEN: Das anbieten, was ich materiell habe.

BEGLEITEN: Sich in schwierigen Situationen Zeit nehmen.

ERLEUCHTEN: Licht für diejenigen sein, die in Dunkelheit sind.

VERZEIHEN: Aus Liebe Aggression und Provokation überwinden.

FÜRBITTE: Gott um Veränderung in herausfordernden Situationen anrufen.

Wie ist das Programm?

Kern des Projekts ist die Ausstellung der fünf Bilder im Zeitraum von 15.08. bis 16.09.2023 in der Pfarrkirche St. Elisabeth. Die Eröffnung findet im Rahmen des Festgottesdienstes zu Mariä Himmelfahrt statt. Weiterhin sind folgende Programmpunkte geplant, zu denen wir Sie ganz herzlich einladen möchten:



11. Juli 19:30 Uhr Zoom- Talk mit Sebastian Sanchez zum Entstehungsprozess der Bilder (Teilnahmelink auf der Pfarrei-Homepage)

15. August 10:30 Uhr Open-Air Festgottesdienst zu Mariä Himmelfahrt am Pfarrzentrum mit Präsentation der Ausstellung und Begegnung mit Sebastian Sanchez

17. August 10:30 Uhr Kreativworkshop „Eine Reise nach Kolumbien“ für Kinder (Anmeldung bis 11.07.2023 über das Ferienprogramm der Marktgemeinde)

17. August 19:00 Uhr Erleuchten – Lichtandacht mit Musik aus Kolumbien von Sebastian Sanchez in St. Elisabeth

27. August 09:00 Uhr Gottesdienst mit einem Bild aus der Ausstellung in der Kirche Mariä Himmelfahrt in Seligenporten

08. September 19:00 Uhr Vortrag der Pilgergruppe aus Postbauer-Heng mit Eindrücken vom Weltjugendtag in Lissabon und der Begegnung mit der kolumbianischen Pilgergruppe vor Ort

17. September 10:30 Uhr Abschlussgottesdienst zum Projekt, auch im Livestream

Machen Sie mit!

Zu den oben genannten Terminen möchten wir Sie **herzlich** einladen – für den Zoom-Talk und den OpenAir-Gottesdienst wird es jeweils eine Übersetzung vom Spanischen ins Deutsche geben.

Für das Projekt erhält der Künstler Sebastian Sanchez eine Aufwandsentschädigung. Es erfolgt die Förderung durch die Katholische Erwachsenenbildung KEB, den Katholischen Fonds sowie den Kreisjugendring. Trotzdem bleibt noch ein Betrag bei der Pfarrei offen – wir bitten Sie hier um Ihre groß-

zügige Gabe im Pfarrbüro oder über die Onlinespende der Pfarrei, wenn Sie das Projekt unterstützen möchten.

Bitte begleiten Sie alle Pilgerinnen und Pilger, die sich im August auf den Weg nach Lissabon machen mit ihrem Gebet.

Wir freuen uns auf einen interessanten Austausch mit Ihnen zu den von Sebastian Sanchez aufgeworfenen Fragen und auf ein internationales Projekt in unserer Pfarrei.



DAVID HINK
Pfarrgemeinderat

NICHT NUR EINE NEUE GOTTESDIENSTORDNUNG

Wussten Sie schon, dass wir uns vergrößern? Zukünftig arbeiten Postbauer-Heng und Seligenporten eng zusammen. Das bedeutet auch, dass wir eine gemeinsame Gottesdienstordnung entwerfen mussten. Und wie das so ist, geht eine Fusion nicht ohne Kompromisse. So haben wir uns in der Pfarrverbandskonferenz und in den Pfarrgemeinderäten auf folgende Gottesdienstzeiten geeinigt:

1. Montag i.M.	10:00 Uhr	Seniorenheim
Dienstag	18:00 Uhr	St. Johannes
Mittwoch	09:00 Uhr	Rengersricht
Donnerstag	18:00 Uhr	St. Jakobus
Freitag	18:00 Uhr	Seligenporten
Sonntag	09:00 Uhr	Seligenporten
	10:30 Uhr	St. Elisabeth

Vorabendmessen finden folgende statt:

1. & 3. Samstag im Monat
18:30 Uhr Vorabendmesse in Ezelsdorf

2., 4. & 5. Samstag im Monat
18:30 Uhr Vorabendmesse in St. Elisabeth

1. Samstag im Monat
18:30 Uhr Vorabendmesse in
Seligenporten

Diese Gottesdienstordnung probieren wir aus und wollen sie nach einem halben Jahr überprüfen. Wir bitten Sie daher auch um Ihre Rückmeldungen. Klar ist, dass nicht alles so bleiben kann, wie gewohnt. Da Pfarrer Fiedler nun auch sonntags Gottesdienst in Seligenporten halten wird, entfällt die Frühmesse in St. Elisabeth. Als Alternative für die Besucher der Frühmesse wird es nun auch in St. Elisabeth zwei bis drei Mal im Monat eine Vorabendmesse geben. Vielleicht finden sich auch Fahrgemeinschaften nach Seligenporten, wo die Sonntagsmesse um 9.00 Uhr stattfindet. Denn auch dort sind Sie alle herzlich Willkommen.

Wir sind gemeinsam auf einem Weg, der viele Veränderungen mit sich bringt. Einiges bleibt jedoch wie gewohnt: Jede Pfarrei behält ihren Pfarrgemeinderat und ihre Kirchenverwaltung. Auch die beiden Pfarrbüros sind weiterhin wie gewohnt für Sie da.

Wir bitten um Ihr Verständnis, hoffen, dass Sie sich alle einlassen auf die Kompromisse und Neuerungen in den beiden Pfarreien und freuen uns über konstruktive Rückmeldungen.

LIEBER GOTT,

du, der du der Gott der Veränderung bist, ich komme zu dir in Demut und Offenheit. Ich erkenne, dass Veränderung ein natürlicher Bestandteil des Lebens ist und dass du uns die Möglichkeit gibst, uns weiterzuentwickeln und zu wachsen.



Ich bitte dich, öffne meine Augen und mein Herz für die Veränderungen, die in meinem Leben geschehen müssen. Hilf mir, den Mut aufzubringen, mich von alten Gewohnheiten und Mustern zu lösen, damit ich Raum schaffe für neue Erfahrungen und Möglichkeiten.

Gott, du weißt, dass Veränderungen oft mit Unsicherheit und Angst verbunden sind. In diesen Momenten bitte ich um deine Stärke und deinen Beistand. Gib mir den Glauben, dass du mich auf diesem Weg begleitest und dass du mir die Kraft schenkst, die Herausforderungen zu meistern, die vor mir liegen.

Hilf mir, Veränderungen als Chance zu sehen, um mein volles Potenzial zu entfalten und meinem wahren Zweck näher zu kommen. Schenke mir die Weisheit, die richtigen Entscheidungen zu treffen und die Ausdauer, um konsequent an meinen Zielen festzuhalten.

Gott, ich vertraue darauf, dass du in jedem Moment der Veränderung bei mir bist. Ich danke dir für deine bedingungslose Liebe und Fürsorge. Möge ich in deiner Führung und Gnade Ruhe finden, während ich mich auf den Weg der Veränderung gebe.

Im Namen Jesu bete ich.

Amen.



Heiko Gärtner

Kommentar zu Kirche und Welt

ZUKUNFT KIRCHE - DIE ROUTE WIRD NEU BERECHNET

„Die Route wird neu berechnet“. Wenn das Navi uns dies freundlich-monoton mitteilt, können wir uns darauf verlassen, dass es in der Regel einen guten Job macht. Mit technischer Präzision errechnet es für uns den günstigsten Fahrtverlauf, um Kilometer und Minuten zu sparen und möglichst schnell ans Ziel zu kommen. Wir müssen nichts weiter tun, als den Anweisungen des Navi Folge zu leisten.

Wer für die katholische Kirche die Route neu berechnen will, tut sich hingegen ungleich schwerer. Es gibt keine Instanz, kein Gremium und keine Gruppe, die ihm die genaue Route vorgeben könnten. Oder, besser gesagt: Es gibt viele, die meinen, die beste Route zu kennen – aber alle widersprechen einander. Wir haben kein gemeinsames Verständnis davon, welchen Weg die Kirche einschlagen soll – weder weltweit noch in Deutschland, und meist nicht einmal in einer einzelnen Gemeinde. Die Navigation ist mehr von Streit geprägt als von gegenseitiger Hilfe.

Dass wir uns mit der Berechnung der Route so schwer tun, liegt auch daran, dass wir kein klares Ziel vor Augen haben. Natürlich geht es um das Reich Gottes auf Erden. Aber was kann Kirche konkret dazu beitragen?

Welche Schwerpunkte soll sie setzen; wie soll sie funktionieren? Wer hat in ihr was zu bestimmen? Die Antworten auf diese Fragen fallen unterschiedlich aus.

So gehen wir also unseren Weg mit und in der Kirche unter dem Eindruck der Ungewissheit. „Ich fahr und weiß nicht wohin, mich wundert, dass ich fröhlich bin“, heißt es in einem alten Gedicht. Die Fröhlichkeit manch eines Zeitgenossen hat vielleicht auch schon einen Dämpfer erlitten. Unsicherheit kann auf das Gemüt schlagen.

In solch einer Situation halte ich es für wichtig, Schritt für Schritt nach vorne zu gehen und zu prüfen, welche Wege wirklich tragen. Was belebt Kirche und bringt sie vorwärts? Wo entstehen neue Initiativen, die hoffnungsvoll machen und Lust auf mehr wecken? Welche zarten Pflänzchen wachsen, die in Zukunft reiche Frucht bringen können? Das sind die Fragen, die wir uns heute in der Kirche stellen müssen.

Und dabei kann man durchaus konkret auf das Gemeindeleben blicken: Ist dieses oder jenes Ehrenamt wirklich attraktiv für die Engagierten und praktikabel für die Gemeinde? Spricht die neue Gottesdienstreihe

Pfarrbrief
Sommer 2023

wirklich unterschiedliche Menschen an und eröffnet ihnen einen Zugang zu Gott? Kommt das neue soziale Projekt wirklich bei denen an, die Hilfe jetzt am dringendsten nötig haben?



Hilfswerk für den Glauben **bonifatius werk**

Das sind Fragen, die sich nur im Ausprobieren und Evaluieren, im Testen und darüber Sprechen beantworten lassen. Kein großer Wurf also, sondern eine Erneuerung in kleinen Schritten. Heute tun, was möglich und richtig ist, und die weitere Zukunft Gott überlassen. Ich denke, mit realistischen Reformen kommen wir heute in der Kirche weiter als mit überzogenen Erwartungen und „alles wird ganz anders“-Fantasien.

Aus diesen Überlegungen heraus hat das Bonifatiuswerk zusammen mit weiteren Partnern das Förderprogramm „Räume des Glaubens eröffnen“ aufgelegt. Es dient dazu, neue Wege in Gemeinden und anderen Gruppen aufzutun. Es möglich zu machen, auch jenseits des Gewohnten, Glaube und Evangelium im Alltag spürbar zu machen. Zu zeigen: Kirche ist auch zu neuen Ansätzen und Initiativen fähig.

Mit „Räume des Glaubens eröffnen“ entsteht so ein Netzwerk von Pionieren. Sie erkunden Wege in die Zukunft der Kirche, prüfen Pfade und Brücken auf ihre Tragfähigkeit und erforschen das Land für die, die nach ihnen kommen. Natürlich gehört dazu auch so mancher Umweg und Fehltritt. Doch das Ziel ist klar: Schrittweise Formen des Kirche-Seins ausprobieren, die den Weg zum Glaubensleben von morgen weisen.

Seit diesem Jahr gehört auch die Projektkirche St. Elisabeth zum Netzwerk „Räume des Glaubens eröffnen“. Wir unterstützen sie finanziell in der Anschaffung notwendiger Technik und Ausstattung. Wir verbinden sie mit anderen Aufbrüchen der katholischen Kirche in Deutschland und Europa. Und wir lassen sie durch ein theologisches Institut evaluieren, um am Ende zu sehen: „Was hat es gebracht?“.

Wir tun das, weil wir glauben, dass an St. Elisabeth gerade ein Pflänzchen heranwächst, das zu einem großen Baum werden kann. Die Verantwortlichen Ihrer Gemeinde haben uns erzählt, wie viele Engagierte es rund um die Kirche gibt, wie viele Projekte und wie viele Ideen für künftige Aktionen. So möchten wir gerne ein Startkapital zur Verfügung stellen, um die guten Ideen auch Wirklichkeit werden zu lassen.

St. Elisabeth hat die Chance, ein Ort mit Charisma und Ausstrahlung zu werden, trotz aller derzeitigen schlechten Nachrichten in der Kirche. Ein Ort, an dem sich Menschen treffen, die mehr über den Glauben erfahren wollen. Die Gottesdienst mit allen Sinnen feiern. Die Kultur und Evangelium miteinander verbinden – und die letztlich auch die Armen in ihrem Umfeld nicht vergessen.

Ob das alles so eintrifft, muss sich noch zeigen. Aber wer weiß: Vielleicht wird St. Elisabeth eines Tages nicht nur ein Hoffnungszeichen in Ihrer Gemeinde, sondern auch ein Inspirationsort für andere in der katholischen Kirche. Dann wäre sie eine Brücke, die auch andere Wegsucher einen Schritt weiterbringt. Ein Meilenstein auf dem Weg in Richtung „Zukunft Kirche“.

Was belebt Kirche und bringt sie vorwärts? Wo entstehen neue Initiativen, die hoffnungsvoll machen und Lust auf mehr wecken? Welche zarten Pflänzchen wachsen, die in Zukunft reiche Frucht bringen können? Das sind die Fragen, die wir uns heute in der Kirche stellen müssen.

Dann heißt es: „Die Route wird neu berechnet – Zwischenhalt bei St. Elisabeth empfohlen“.



DANIEL BORN
Bonifatiuswerk

Navigation für den Alltag

Mitte Juni waren 26 KlimapilgerInnen in unserer Pfarrei St. Elisabeth zu Gast. Unter dem Motto „Geht doch!“ waren sie zwei Wochen lang unterwegs, um Impulse für Umweltschutz und Klimagerechtigkeit zu hinterlassen. Es war eine bunt gemischte Truppe: die Ältesten schon über 80; zwei aus Frankreich; einer aus Schweden; einige, die „nur“ wenige Tage mit pilgern; etliche, die schon seit 2015 immer wieder dabei sind. Respekt!

Aus unserer Pfarrei machen sich seit vielen Jahren WallfahrerInnen auf den Weg nach Gößweinstein. Sie starten am frühen Morgen, laufen weite Strecken, egal ob es regnet, die Sonne vom Himmel brennt oder Blasen an den Füßen drücken. Respekt!

Nicht nur, dass meine Füße das nicht mitmachen würden, ich bewundere auch die Motivation, die Ausdauer und das Durchhaltevermögen dieser Menschen. „Geht doch!“ Zwei Worte, die doppeldeutig sind...

In unserer Zeit/in unserem Leben befindet sich vieles im Umbruch und das in einem Affenzahn: In der Gesellschaft, in der Kirche, im Berufsleben, im ganz normalen oder eben aufreibenden Alltag. Was verschafft mir da Orientierung, was hilft mir durchzuhalten, den rechten Weg zu finden? Die freundliche Stimme aus dem Navi im Handy jedenfalls nicht.

Vor mir auf meinem Schreibtisch liegt ein Cartoon. Ein etwas überfordert wirkender Mann steht vor einem Regal voller elektronischer Navigationssysteme verschiedener Ausführungen. Dazwischen eines, das heraussticht: Ein einfaches Holzkreuz. Wow! Das ist mal ein Navi. Wir gehen und wissen oft nicht, wohin. Wir sind unterwegs und wissen oft nicht, wozu. Wir sind auf der Suche und wissen nicht, wonach. An Knotenpunkten oder an Brüchen unseres Lebens verlässt uns durchaus auch mal der Mut. Gott ist es, der uns als Begleiter zur Seite steht. Beim Aufbruch, beim Durchhalten, wenn uns die Puste ausgeht, wenn wir nicht mehr weiterwissen, wenn wir uns in etwas verrannt haben. Als Christen haben wir eine Art Navigationssystem, das uns sagt, wo es lang geht. Unser Gewissen, unsere innere Stimme können uns helfen, auf dem richtigen Weg zu bleiben. Die Liebe Gottes kann mich führen und mein Handeln bestimmen, um auf der richtigen Spur zu bleiben oder um diese wieder zu finden. Wie tröstlich, dass mich Gott mit einer Engelsgeduld immer wieder spüren lässt, dass ich umkehren kann. „Bitte wenden!“ Halt. Und wenn gar nichts mehr geht, ist eine Pause angesagt. Ein Ruheplatz am Wasser, in einer Kirche, im Gebet, im Staunen über die Schöpfung... Danach geht es dann wieder, im wahrsten Sinn des Wortes.

Noch eines fällt mir bei den Pilgernden und Wallfahrenden auf. Gemeinsam geht es besser. Wegbegleiter, Gefährtinnen machen Mut, begeben sich mit auf die Suche, irrlichtern mit mir zusammen durchs Dickicht, haben vielleicht die bessere Sicht, nehmen mich auch mal an der Hand oder helfen durchzuhalten. Dann kann auch mir ein Licht aufgehen, ich kann Umbrüche und neue Wege als Chance sehen und Zuversicht macht sich in mir breit: „Geht doch!“ „Geht doch!“



Lea Thiel & Luigi del Muscio

Jetzt ist die Zeit

... und vor allem die Gelegenheit, auch einmal einen evangelischen Kirchentag zu besuchen, nachdem dieser in unmittelbarer Nähe zu Postbauer-Heng stattfindet, dachte ich mir Anfang Juni. Und ich habe es nicht bereut! Natürlich haben der Sonnenschein tagsüber und die lauen Abende dazu beigetragen, dass eine beschwingte Atmosphäre herrschte. Beeindruckt haben mich aber auch die vielen, zu einem guten Teil auch jungen Menschen, die friedlich miteinander gefeiert, gesungen, gebetet und diskutiert haben. Keine Spur von Politikmüdigkeit, wie sie sonst momentan häufig in der Gesellschaft vorkommt. Und wo gibt es das schon einmal, dass Kirchen überfüllt sind? Die vielen grünen Kirchentagschals zeugten vom Mut, sich zum Christentum zu bekennen. Bei dem Ruf, den Kirche heute hat, ist das keine Selbstverständlichkeit. Beeindruckt haben mich aber auch die unzähligen ehrenamtlichen HelferInnen, 4000 sollen es in Nürnberg gewesen sein. Gott und das Leben feiern – das ist etwas, das ich und hoffentlich viele Christinnen und Christen mit in den Alltag mitnehmen!



RENATE SEITZ
Gemeindereferentin

NEUE ROUTE IM KIRCHENCHOR

Veränderungen prägen unser Leben. Die einen nehmen wir aktiv selber in Angriff, andere wiederum werden uns ungefragt vorgegeben und wir müssen uns damit abfinden, mit ihnen zurechtkommen und uns auf sie einstellen. In allen Fällen sind unsere Anpassungsfähigkeit, unsere Kreativität, unser Lebensmut, unser Durchhaltevermögen und auch unser Gottvertrauen gefragt. Die Coronazeit hatte zur Folge, dass wir im Kirchenchor neue Wege einschlagen mussten. Die Zusammensetzung der Stimmen änderte sich und erfreulicherweise kamen wieder Sängerinnen dazu. Unsere und deren „Route“ hat sich geändert. Auch bei unserer Fronleichnamsprozession hatte sich die Route deutlich verändert. Wir hatten drei Altäre und nach der Prozession gab es ein frohes Beisammensein bei Essen und Trinken. Insgesamt war das ein gelungenes Fest für die Gemeinschaft der Pfarrgemeinde. Der 4. Advent (24. Dezember) ist heuer zugleich schon der Hl. Abend, und so bleiben nur drei Sonntage für Advents- und Weihnachtskonzerte. Diese Tatsache möchte ich zu einem Versuch ebenfalls für die Gemeinschaft der Pfarrgemeinde und darüber hinaus nutzen und am 1. Advent ein Mitmach-Konzert veranstalten. Der **Kirchenchor** wird dazu das Grundgerüst beitragen, aber beson-

ders alle Zuhörer sollen dabei aktiv mitwirken. Ich denke an viele **weltliche und geistliche Lieder**, die wir vor Jahren im Dezember beim **Rudelsingen** im Programm hatten und die jeder kennt. All die damaligen Sänger und Sängerinnen sind deshalb auch herzlich eingeladen. Dann denke ich noch an alle **Kinder**, die **auf ihrem Instrument** – sei es ein Blas- oder Tasteninstrument – ein Weihnachtslied oder ein anderes Stück spielen können. Somit hätten wir ein buntes Programm mit gemeinsamen Liedern, Instrumentalstücken der Kinder und den Beiträgen des Kirchenchores beieinander. Kleine anderweitige Gruppen sind ebenfalls willkommen. Diese Route möchte ich heuer einmal einschlagen. Schauen wir, wohin und wozu sie führt. Für die genauere Planung und Vorbereitung werden Meldetermine für die Kinder und evtl. andere Gruppen im November bekannt geben.



JOSEF SCHWARZ
Kirchenchor St. Elisabeth

NEUE MINIS IN EZELSDORF

Vor einiger Zeit hatte ich den Spaßtelefonisten von Bayern 3 Karl Auer aus Rothalmünster am Telefon. Er habe gehört, bei uns in der Pfarrei gebe es einen Mini-Strand. Wie viele Quadratmeter habe dieser Strand? Wie warm sei das Wasser usw. Und dann als Höhepunkt: Diesen Ministrand wolle er gerne mieten. Was er denn da tun müsse. Ich war damals nicht in der Stimmung, den Spaß mitzumachen und teilte dem Herrn nur freundlich mit, dass wir kein Strandbad seien, aber über ein wunderbares Naturbad vor Ort verfügen. Unser Kapital allerdings seien die Ministrantinnen und Ministranten. Logisch, dass dieser Beitrag dann nicht gesendet wurde. Während der Strand, und sei er noch so mini, zum Ausruhen einlädt, sind Ministranten total aktiv und für unsere Gottesdienste unverzichtbar.

Gerade unsere Filialgemeinde Ezelsdorf hatte immer wieder mal Not, alle Gottesdienste mit Ministranten zu versorgen. Zum Glück gibt es nun vier Neue, die voller Eifer am Altar Dienst tun. Ausgebildet wurden sie von Aaliah Koch, die nicht nur einmal zur Ministrantenprobe lud. Ob nach der Probe der Besuch eines Mini-Strandes erfolgte, ist nicht überliefert.



MARKUS FIEDLER
Pfarrer

HINTER ERFURTER KIRCHENTÜREN

Der St. Mariendom - eine Annäherung

So, wie ich ihn gerade sehe, so habe ich ihn kennengelernt. Beinahe schon goldglänzend hebt er sich aus dem allmorgendlichen Markttreiben, seine Spitze ragt in den nun nicht mehr eisklaren, doch nun sommerlich, tief marineblauen Himmel. Der Mariendom war das, was passierte, als ich an einem Sonntag im September vergangenen Jahres erstmals meinen Studienort kennenlernte. Die Gassen leergefegt, die Läden sonntagsmüde verschlossen, die Rolläden der Cafés ausgerollt – nur auf dem Marktplatz war Bewegung, zu Füßen des gotischen Chorbaus und einer schier endlosen Treppe: darüber der 81,26m hohe Kirchenbau mit der größten mittelalterlichen Glocke weltweit.

Gerade sitze ich meiner in Sonnenlicht geworfenen Hauptfigur gegenüber, natürlich, wegen des Anblicks, aber auch, weil ich etwas zu erkennen brauche, um den Inhalt meiner Reihe „Hinter Erfurter Kirchentüren“ umreißen zu können. Was will ich hier eigentlich schreiben? Und was kann ich überhaupt schreiben? Manchmal scheint mir selbst meine Uni noch fern, die Stadt noch so vielwinklig – vom Land Thüringen mal ganz abgesehen. Seit fast einem Jahr lebe und studiere ich hier, aber ob ich hier bin, so richtig, das hängt ganz von meinem Tag ab. Und jetzt will ich also über Erfurter Glauben schreiben? Ich sitze dem Erfurter Dom so gegenüber, in der Uni Bibliothek Nietzsche, Adorno, Kant, zwischen deren Seiten ich bis jetzt öfters verweile, als hinter Türschwellen Erfurter Kirchengebäude getreten zu sein. Ich bin bislang außenstehender Beobachter – eines massiven Schiffs in marineblau, gigantisch - und auf der anderen Straßenseite.

Also los! Jetzt stehe ich auf dem Marktplatz, die Stufen zum Dom hinauf nur noch ein paar Schritte entfernt, die bunten Glasfenster für mich bereits im Groben zu erkennen.

Während ich die Stufen hinaufsteige, bewege ich mich nicht nur gen Mariendom, sondern auch zur Severikirche, die, direkt im Schatten des hohen Turms des Doms, unmittelbare Nachbarin ist. Und ich gehe auch hinauf zu Teilen meiner Uni. Denn in den Bodengängen, Seitenflügeln des Erfurter Doms, dort befindet sich auch die Fakultät katholischer Theologie. 197 Studierende, die hier ein – und ausgehen, die ich aber noch nie getroffen habe. Noch so eine Sache, der ich mich durch das regelmäßige Schreiben für den Pfarrbrief nähern möchte. Studieren und Glauben, das ist gelegentlich nicht nur Schnittstelle, sondern ist hier deckungsgleich.

Als ich die Klinke nun herunterdrücke, ist da der Widerstand eines Schlosses und links neben der Eingangspforte ein Schild – morgens geschlossen. Was für mich bedeutet – erstmal keine Annäherung, heute Abend dann.



© 2020 Steffen Bräutigam

Dier Erfurter Mariendom von Außen.

Dabei stimmt es gar nicht, dass ich nie hier im Inneren war. Nur nie als Christin, mehr Touristin eben, die eine Runde dreht, hochschaut, sich an der sakralen Majestät des Baus erfreut, ohne zu fragen, was hinter Tabernakel, Ambo und Kronleuchtern steckt. Jetzt, am frühen Abend, bin ich aber wieder Touristin, kann gar nicht anders – überall Führungen, Jahreszahlen und gereckte Köpfe. Dabei will ich für diese Kolumne all das nicht – nicht mehr Touristin, Streifende im eigenen Glauben sein.

Ich wünsche mir, hinter Erfurter Kirchentüren ankommen zu können, aber auch nicht verloren zu gehen, wünsche mir, mich aussöhnen zu können mit der Kirche, wie sie gerade noch ist, durch die Hoffnung, was eigentlich alles sein kann, ohne „jung“ oder „gläubig“ an den Nagel hängen zu müssen. Denn das ist, an was ich mich annähern will. Wie geht jung und christlich sein? Für mich, für die Menschen, die hier Theologie studieren, für die, die Philosophie, Politikwissenschaft oder Anglistik studieren, wie geht das, in den jungen Bundesländern, in der Glauben durch DDR – Vergangenheit schon eine Entscheidung ist?

Mittlerweile sitze ich in den hinteren Reihen der Anbetungskirche St. Severi, viel stiller als der Dom und weniger pompös. Das Licht fällt hier allerdings genauso durch die Fenster – Zeichen genug, dass Arten und Wege zum Glauben unterschiedlich sein können und das auch sind.



ANINA ENGLERT
Pfarrbriefredaktion

5 FRAGEN AN...**Heiko Gärtner**

Ich bin Heiko Gärtner, Survival-Experte, Weltenbummler, Buchautor und Extremjournalist. Am 01.01.2014 bin ich gemeinsam mit meinem Kollegen und Mitstreiter Franz Bujor von Postbauer-Heng aus aufgebrochen, um zu Fuß und ohne Geld um die Welt zu wandern. In den folgenden 7 Jahren haben wir dabei rund 48.000 km in 45 verschiedenen Ländern zurückgelegt. Wir haben an den ausgefallenen Orten übernachtet, wurden von freundlichen Menschen aller Nationen gut aufgenommen und konnten viel über uns selbst, das Leben, die Gesellschaft und die Natur um uns herum lernen. Mit der Corona-Krise 2020 mussten wir unser Reisekonzept jedoch noch einmal vollständig umstellen. Der erste Lockdown führte dazu, dass wir zunächst einmal 3 Monate in Frankreich festgesetzt wurden und uns dann einen Platz in Schweden suchten. Hier leben wir nun in einem kleinen Häuschen am Waldrand und bauen ein 18,5 m langes Expeditionsmobil aus, mit dem wir schon bald wieder aufbrechen und den Rest der Welt bereisen werden.

1. Heiko, unser Sommer-Pfarrbrief steht unter dem Motto "Ihre Route wird neu berechnet". Was fällt dir dazu ein, wenn du an dein berufliches und persönliches Leben denkst?

Ja, darin finde ich mich tatsächlich sehr gut wieder! Vor allem beruflich habe ich meine Route immer mal wieder angepasst und neu berechnet. Nach der Schulzeit hatte ich aufgrund einer Gehirnhautentzündung nur kaum Möglichkeiten, mich in die für mich richtige, berufliche Richtung zu orientieren. Letztlich habe ich mich dann für ein Ausbildung in der Versicherungsagentur meines Vaters entschieden. Dass dies nicht wirklich mein Weg war, war mir eigentlich von Anfang an klar. Mein Seelen-Navigator hat permanent zu piepen angefangen und auf mich eingeschrien: "Bitte wenden!", anfangs nur in Form von Gefühlen und Gedankenstimmen, später dann auch ganz wörtlich in Form von einem Tinnitus.

Es hat mich schon immer raus in die Natur gezogen und so habe ich dann zunächst angefangen, verschiedenste Expeditionen nach Island, Kanada und Neuseeland zu machen und mich immer mehr in Survival- und Wildnisfertigkeiten auszubilden.

Jetzt endlich habe ich es gewagt, eine neue Route einzuschlagen. Ich machte eine Ausbildung zum National-



parkranger, zum Berg- und Höhlenretter, zum Survivaltrainer und Wildnispädagogen, habe in einer Greifenwarte gearbeitet und schließlich meine eigene Wildnisschule gegründet. Gefühlt der richtige Schritt, war es aber noch immer nicht der Weg, den ich eigentlich einschlagen wollte. Also folgte 2014 eine neue Kursänderung, bei der wir dann unser sesshaftes Leben komplett hinter uns gelassen haben und zu Fuß auf unsere Weltreise aufgebrochen sind. 2020 motivierte uns die Corona-Krise dann noch einmal zu einer Kursänderung. Bereits zuvor hatten wir immer mehr erkannt, dass unsere spezielle Art zu reisen zwar für Europa taugte, dass für andere Kontinente mit deutlich dünnerer Besiedelung aber ein neues Konzept her musste. Also suchten wir uns zunächst einen schönen, ruhigen Platz in Schweden und nutzen hier die Zeit, um uns ein Energiesparhaus auf Rädern zu bauen.

2. Wie kam es dazu, dass du deinen erlernten Beruf aufgegeben, quasi deine Route neu berechnet hast, welche neuen Aufgaben hast du dir gestellt und was waren und sind deine Ziele?

Ich habe, wie gesagt, sehr schnell gemerkt, dass mein Beruf nicht meine Berufung war. Er diente lediglich zum Geldverdienen, bereitete mir aber keine Freude. Zunächst versuchte ich deshalb, meine Erfüllung im Freizeitbereich zu finden, wie ich glaubte. Tatsächlich suchte ich nur Ablenkung von meiner unglücklichen Lage mit einer möglichst lückenlosen Kette von Highlight-Momenten. Ich tourte von einer Party zur nächsten, besuchte Festivals auf der ganzen Welt und unternahm immer ausgefallener und extremere Reisen. Dabei lernte ich jedoch auch sehr interessante Menschen kennen, wie einige Maori auf Neuseeland, Mediziner in Kanada und buddhistische Mönche in Thailand. Sie stellten mir immer wieder Fragen, durch die ich mehr und mehr erkannte, dass ich auf einem völlig falschen Weg war. Ein erfülltes Leben zu haben, bedeutet nicht, so viele Glücksmomente wie möglich aneinander zu reihen, sondern in einen tiefen, inneren Frieden zu kommen. Aber wie sollte ich das anstellen, wenn ich mich in einem permanenten Berufs- und Freizeitstress befand?

Um überhaupt erstmal ein wenig Ruhe zu finden, zog ich in den Wald und schuf mir so eine Art Ausgleichspool zu meiner Arbeit. Ich baute mir eine Laubhütte und eine Feuerstel-

le, besorgte mir eine wasserfeste Plane, unter der ich meinen Anzug verstauen konnte und fuhr nach der Arbeit nun nicht mehr in meine Wohnung, sondern zu meinem Platz im Wald. Dadurch bekam ich jetzt die Möglichkeit, wirklich einmal in mich zu gehen und zu spüren, wohin mich mein Lebensweg wirklich führen wollte. Ich fühlte immer mehr: die Natur ist mein Zuhause, sie spiegelt, leitet und unterrichtet mich. Von nun an war mir klar, dass ich einen Richtungswechsel brauchte. Ich wollte nicht länger dem Geld nachjagen wie ein Esel der Möhre, die man ihm vor die Nase bindet, nur um mir Freizeithighlights leisten zu können, die mich am Ende doch nicht glücklich machen. Ich wollte ein Forscher, Entdecker, Abenteurer und Heiler werden. Ich wollte etwas machen, was mich wirklich erfüllte und womit ich zugleich wahrhaft hilfreich sein konnte.

3. Auf deiner neuen Route gab und gibt es sicher Herausforderungen und Hindernisse, wie gehst du damit um?

Ja, Herausforderungen und Schwierigkeiten gibt es natürlich immer und auch gerade, wenn man sich entscheidet, seiner Lebensmission zu folgen. Wichtig dabei ist zu lernen, zwischen zwei unterschiedlichen Arten von Steinen zu unterscheiden, die einem auf dem Weg liegen. Die einen sind Hürden, die man einfach bewältigen muss. Gerade wenn man sich neu dafür entscheidet, den gewohnten Pfad zu verlassen, will einen natürlich vieles in den alten Mustern festhalten, z. B. das Umfeld, das mit Unverständnis reagiert. Auch gilt es, rechtliche Hürden zu überwinden, um überhaupt ein Leben in Freiheit führen zu können, sowie finanzielle Herausforderungen oder auch die vielen eigenen Blockaden und Ängste im Kopf, die vor dem Unbekannten warnen. All dies sind Herausforderungen, an denen man wachsen kann und die einem oft auch zeigen, dass man auf dem richtigen Weg ist. Es gibt aber auch Hindernisse, die einen wieder auf die richtige Spur bringen wollen, eine Erfahrung, die wir vor allem auf unserer Weltreise zu Fuß gemacht haben. Nur, weil man sich dafür entschieden hat, alte, gewohnte Pfade zu verlassen, heißt das noch nicht, dass man von nun an automatisch immer in die richtige Richtung geht. Oft verstrickt man sich wieder in fixe Ideen, lässt sich ablenken oder wird vom eigenen Ego in eine Richtung dirigiert, die einem nicht guttut. Dann kommen häufig Hindernisse oder negative Situationen, die gar nicht dazu gedacht sind, dass man sie bewältigt oder durchsteht, sondern die einem einfach zeigen sollen: "Vorsicht! Du kommst gerade wieder von deinem Weg ab! Trete nochmal einen Schritt zurück, spüre in dich hinein und schau, was gerade wirklich wichtig ist!" Bei mir waren das oft Krankheiten oder Schmerzen, wie der Tinnitus, der immer dann aufheult, wenn ich gerade dabei bin, etwas zu tun, das gegen meine Seele oder meine Gesundheit geht und wo ich dann sofort merke, dass ich etwas ändern muss.

4. Welche Eindrücke und Begegnungen haben dich nachhaltig bewegt und auch geprägt und bestätigt, dass dein Weg für dich der richtige ist?

Da gibt es sehr viele. Ich hatte viele wundervolle Tierbegegnungen: z. B. ein Wildkaninchen, das sich einmal beim Schlafen im Wald an mich gekuschelt hat oder ein Fuchs, der uns mehrere Tage begleitet hat. Aber auch viele wun-

derbare Begegnungen mit interessanten Menschen. Sehr einprägsam und bewegend waren z. B. auch die Projekte, bei denen wir mit Obdachlosen zusammengelebt haben oder für eine längere Zeit "blind" unterwegs waren. Oft sind es auch so kleine Momente, wie in Italien am Neujahrmorgen in kurzer Hose am Strand zu sitzen und Orangen zu essen, die ich kurz zuvor geschenkt bekommen habe.

5. Rückblickend: würdest du alles wieder genauso machen und welchen Tipp hast du für Menschen, die ihre Route neu berechnen wollen oder müssen?

Es gibt natürlich vieles, wo man im Nachhinein denkt, "da hättest du auch schonmal früher draufkommen können, dass das nicht gut ist, und dann hättest du dir viel Leid und Ärger gespart!" Aber im Nachhinein ist man natürlich immer schlauer und gerade die Ereignisse, die man erstmal als negativ empfindet, enthalten ja oft die größte Lehre. Was ich auf jeden Fall als Tipp geben kann ist, dass es wichtig ist, immer wieder innezuhalten und sich selbst zu fragen. Warum mache ich das, was ich mache? Fühle ich mich damit wirklich wohl? Oder mache ich das nur aus einem Verpflichtungsgefühl heraus? Versucht immer herauszufinden, was eure eigene, innere Herzensstimme sagt. Das ist oft nicht einfach, weil wir natürlich viele Stimmen in uns haben: die Verstandesstimme, das Angst-Ich, das Gesellschafts-Ich und so weiter. Aber wenn man es übt und immer wieder schaut, wie es einem mit den Entscheidungen, die man trifft, wirklich geht, dann wird es leichter. Und wenn man erkannt hat, was gerade der richtige Weg für einen ist, braucht man oft nur ein paar Sekunden Mut, um diese Entscheidung dann auch in die Tat umzusetzen. Wir haben auf unseren Wanderungen tausende von Menschen kennengelernt, aber es war kein einziger dabei, der gesagt hat: "Hätte ich doch nur weniger auf mein Herz gehört, mehr gearbeitet und mich mehr gestresst, dann wäre ich jetzt glücklicher!" Also macht euch auf die Forschungsreise zu euch selbst und findet heraus, wofür euer Herz wirklich schlägt. Was begeistert euch? Was macht ihr so gerne, dass ihr schon beim Aufwachen gute Laune bekommt, wenn ihr nur daran denkt? Wenn ihr diese Dinge für euch erkannt habt, seid ihr schon ein gutes Stück weiter. Und wenn ihr euch einmal entschieden habt, eurem Herzen zu folgen, dann kommt der Rest auf dem Weg. Das Leben leitet euch schon. Ihr müsst die Wegweiser nur erkennen und annehmen, auch wenn das manchmal gar nicht so leicht ist. Aber dafür sind wir ja auch auf dem Weg. Wenn alles immer nur leicht gehen würde, wäre es ja langweilig.

Vielen Dank, Heiko, dass du dir die Zeit für deine ausführlichen Antworten genommen hast. Wir wünschen dir weiter viel Freude bei allen deinen künftigen interessanten Projekten.



REGINA VOGELGESANG
Redaktion

...AUS DEM KINDERGARTEN „UNTERM HIMMELSZELT“

Neue Wege einschlagen, die vertrauten Pfade verlassen und sich ganz neu auf etwas Unbekanntes einlassen... für viele Menschen gruselig! Kontrollverlust, Angst vor dem Ungewissen und Überforderung sind dann dran. Und wo ist Gott? Für unsere „Schultütenkinder“ beginnt nun auch so eine neue Route. Sie verlassen als erste Kinder das Himmelszelt und gehen ab September in die Schule. Viele Wege sind wir gemeinsam gegangen, aus mancher Sackgasse haben wir herausgefunden und uns neu orientiert. An Werten, an Normen, an Regeln, an Gott. Auch für Eltern beginnt dann ein neuer Lebensabschnitt. Einmal mehr loslassen, die Kinder trotz allen Bedürfnisses sie zu behüten, ihren eigenen Weg gehen lassen, ihnen zutrauen, dass sie den richtigen Weg finden werden und dass sie zurecht kommen. Das ist sicher keine leichte Aufgabe, dennoch dürfen wir vertrauen. Ähnlich wie beim Navi, da folgen wir auch der Stimme und somit der Route, ohne genau zu wissen, wie sie verlaufen wird. Wir kennen das Ziel, aber nicht den Weg. Oder doch? Gott geht mit! Egal, welchen Weg wir auch einschlagen, möchte er an unserer Seite sein und ist es auch, wenn wir ihn lassen und auf ihn vertrauen.

„Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben“



JANA KLUG

Leiterin Kindergarten „Unterm Himmelszelt“

ST. ELISABETH

Unser Kindergartenjahr geht schon wieder mit großen Schritten dem Ende zu.

Dabei erleben wir noch einige gemeinsame Feste, wie z.B. einen Vorschulflug, Wald- und Wiesentage, Polizeibesuch, Schulbesuch, Abschlussfeiern in den Gruppen und natürlich unser Jubiläumsfest **„30 Jahre Kindergarten St. Elisabeth“**, das wir mit einem Open Air Gottesdienst am 23.07.23 um 10.30 Uhr vor der Kirche St. Elisabeth feiern. Hierzu ist die gesamte Pfarrgemeinde herzlich eingeladen. Ab September heißt es dann auch wirklich für uns „...Ihre Route wird neu berechnet“.

Wir starten mit 4 Kindergartengruppen und unserer neuen Kleinkindgruppe für Kinder ab 2 Jahren. Das wird eine neue spannende Zeit mit vielen tollen Erlebnissen für uns alle, wenn nun auch jüngere Kinder bei uns in der Einrichtung sind. Gemeinsam mit den Kindern, Familien und unserem Kindergarten-Team freuen wir uns auf die neue Route.

- Los geht's -



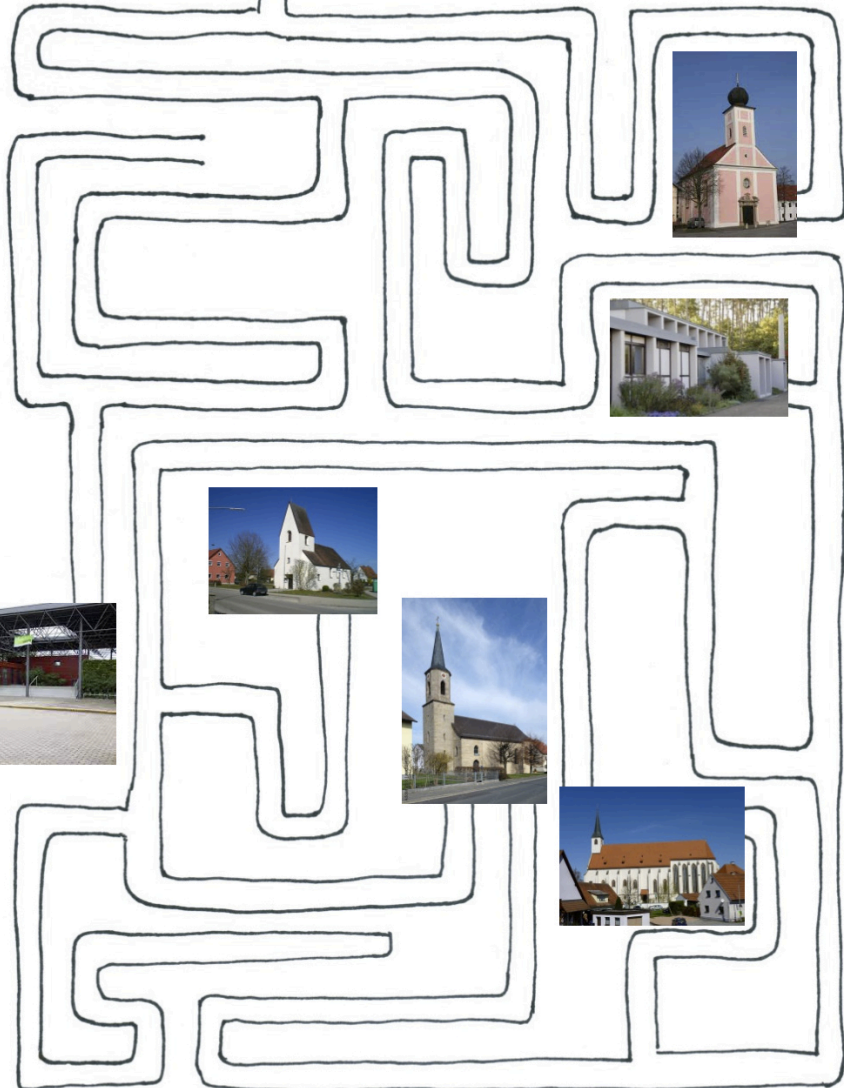
BETTINA LUKAS

Leiterin Kindergarten St. Elisabeth

Finde den Weg

von Stephanie Pielhofer

Seit 1. Juli 2023 ist unser Pfarrer Markus Fiedler auch Pfarrer in Seligenporten. Die Kinder Elisabeth, Jakob, Johannes u. Maria machen sich auf die Suche und wollen den Weg zu allen Kirchen der beiden Pfarreien finden. Kannst du ihnen dabei helfen?



Kennt ihr alle Kirchen und wisst ihr wo ihr sie finden könnt?

Vielleicht macht ihr ja mit euren Eltern in den Ferien auch mal eine Fahrradtour und sucht nach den Kirchen unserer Pfarreien Postbauer-Heng und Seligenporten :).

KINDER & JUGENDCHÖRE ST. ELISABETH

Nachdem mein letzter Beitrag im Pfarrbrief die Baustelle Kinderchor behandelt hat, ist es nur folgerichtig, dass es weitergeht mit „Ihre Route wird neu berechnet“. Ich bin aus dem Baustellenbeitrag positiv hinausgegangen. Eine Baustelle zeigt, dass etwas repariert wird oder Neues entsteht. Dass man arbeiten muss. Wie oft erfährt man bei einer Autofahrt eine Baustelle, wo es nicht weitergeht. Und schon ertönt es aus dem Navi: „Ihre Route wird neu berechnet“. Also: wir werden auf einen neuen Weg geführt, navigiert. Das macht mich neugierig. Wohin sollen unsere Chöre denn navigiert werden? Wer soll uns navigieren. Was braucht ein Navigieren und was nicht? Brauchen wir immer einen neuen Weg? Oder ist der Lauf der Chöre ständig ein solcher? Ich habe mit der Kinderchorarbeit mit dem Kinderchor St. Elisabeth im Jahr 2002 begonnen. Noch heute sind mir die ersten Proben und der erste Auftritt nach nur 3 Monaten lebhaft in Erinnerung. 2007 haben wir den Kinderchor SingSalaKling für die jüngeren Kinder eingerichtet, weil die Altersspanne im Kinderchor St. Elisabeth zu groß wurde. Und ein Jahr später entstand dann der Jugendchor LizzySingers. Bis heute sind die Strukturen geblieben. Seit 21 Jahren navigieren wir uns also strukturmäßig „unnavigiert“ durchs Chorsingen. Da haben wir uns nicht bewegt – und es passt. Der Weg bleibt immer der gleiche. Aber: gleichzeitig sind wir doch in Bewegung und kommen nicht an! Gott sei Dank! Hoffentlich! Denn das Singen im Chor ist gleichzeitig Bewegung: wir singen bei Gottesdiensten und anderen Veranstaltungen, die Kinder durchlaufen die einzelnen Chöre bzw. steigen ihrem Alter entsprechend ein, manche hören nach einiger Zeit auch wieder auf und jedes Jahr im September beginnen wir mit neuen Mitsängerinnen und Mitsängern von vorne, damit auch alle gut mitkommen. Durch das Kirchenjahr sind Strukturen entstanden, an bestimmten Festen übernehmen die Chöre regelmäßig die musikalische Gestaltung des Gottesdienstes. Das könnte man als Zwischenziel sehen. Wir müssen uns „dahin navigieren“, unsere Lieder und Musik gut vorbereiten, damit es auch schön klingt. Nach einem Auftritt wird die Route neu berechnet: wohin geht es zum nächsten Auftritt? Ein „Ankommen“ sehe ich nicht. Oder doch? Ja, wir sind angekommen, wir sind zu Hause in unserer Pfarrei, in unserer Kirche, in unserem Chor, in unserer Musik. Wir können uns durch die Musik hindurchnavigieren. Lieder aus verschiedenen Epochen, Ländern, Musikstilen. Das ein oder andere Ziel, wohin das Navi uns schicken kann, steuere ich nicht an. Da gibt es doch in der App bei Einstellungen: „Autobahnen meiden“. Ich „meide“ das ein oder andere Lied oder den ein oder anderen Musikstil. Ich mag auch nicht „die schnellste Route“. Es braucht seine Zeit, bis alles passt. Ich bin froh, dass recht viele Kinder die Kinderchöre be-

suchen. Unsere LizzySingers sind zwar weniger geworden, aber kein bisschen leiser. Und bei der Diskussion darum, ob wir weiterhin bestehen können, wurde ganz deutlich, wie wichtig jedem einzelnen diese Chorgruppe ist. Wohin navigieren die LizzySingers: so lange geradeaus weiter, wie es nur geht. Da waren sich alle einig. Wir haben auch über Umwege oder neue Wege gesprochen: Nur noch Projekte zu machen oder punktuelle Chorproben, offene Proben, Proben am Wochenende mit längerer Zeit, dafür weniger Termine und Vieles mehr. Aber es hat sich gezeigt, dass eine neue Route nicht gewünscht ist. Ein Austausch mit Chorleitern aus anderen Pfarreien hat mich erfahren lassen, dass wir in einer Luxuskarosse sitzen, was insgesamt die Anzahl der Chormitglieder in allen drei Chören betrifft. Das macht mir Mut. Singen ist eben doch ein Thema, das viele berührt. Ich bin froh, dass niemand zu uns sagt: „Ihre Route wird neu berechnet“. Die Route berechnet sich nämlich von alleine: Die Charaktere der Sängerinnen und Sänger, die musikalischen Fähigkeiten, die Tagesform, das Konzentrationsvermögen, das soziale Verhalten, die Wünsche jedes Einzelnen und Vieles mehr: dies alles sind menschliche und musikalische Baustellen und mein inneres Navi muss die Route zum Anfang einer Chorstunde jedes Mal aufs Neue berechnen, damit wir alle gemeinsam ans Ziel kommen. Ganz sicher mache ich dabei nicht immer alles richtig. Vielleicht muss ein Navi erfunden werden, das den Menschen in seiner Seele erkennt? Vielleicht per Scan? Ich könnte mir gut vorstellen: wenn es ein solches gäbe, wäre unsere innovative Pfarrei sofort dabei, dies einzurichten. Eine Lichtschranke an der Eingangstüre zum Pfarrsaal: Der Zustand und die Bedürfnisse unserer Sängerinnen und Sänger wird erkannt, die Route zur Durchführung zur korrekten Chorstunde wird sofort berechnet, und schon passt alles. Oder doch nicht? Ich finde es für mich schon spannend die Route selbst berechnen zu können und dann das Ergebnis zu hören. Das macht für mich die Chorarbeit so spannend. Und das Ziel: „Singt dem Herrn ein neues Lied!“

Übrigens: der Junge Chor LizzySingers sucht neue Mitsängerinnen. Bei Interesse einfach melden oder bei der Probe vorbeikommen: Donnerstags, 19 Uhr bis 20.30 Uhr.



SIGRID HÖNIC
Chorleiterin

...für die Herbstferien 2024 wieder eine Pilgerreise ins Heilige Land geplant ist?

...wir nächstes Jahr 25 Jahre Köstlbacher Kapelle feiern können?

...die Martin Luther Kirche heuer 25 Jahre Bestehen feiert. Luitgard Altmann überreichte im Rahmen des Festgottesdienstes einen Weinstock.

...wir in St. Elisabeth acht neue Minis haben? Wir heißen sie ganz herzlich willkommen!

WUSSTEN SIE SCHON, DASS...

...Nicole Pätzold nach ihrer zwei jährigen Elternzeit wieder zurück im Pfarrbüro ist? Wir freuen uns sehr, dass sie wieder da ist! Stephanie Pielhofer verstärkt das Team weiterhin als Urlaubsvertretung.

...zwei junge Leute aus unserer Pfarrei ihre Organistenausbildung bei Regionalkantor Jan Blahuta begonnen haben?

...in Postbauer Geflüchtete aus Äthiopien untergebracht sind, die dringend Begleitung brauchen?

...man beim Pfarrbrief mitschreiben kann. Einfach mal bei der Redaktion melden. Wir freuen uns!

HIGHLIGHTS IM SOMMER



Christoph Härtl

SOMMERKINO

von Christiane Kraus

Ein Highlight wird sicherlich auch wieder das Sommerkino an unserer Pfarrkirche St. Elisabeth. Ich freue mich hier besonders auf einen lauen Sommerabend mit dem Film „Corpus Christi“. In guter Gesellschaft lassen sich die Leckereien, Popcorn und Getränke noch besser genießen. Unter dem Sternenhimmel machen wir es uns im Außengelände der Kirche St. Elisabeth auf Decken gemütlich.

Dieses Jahr zaubert der Kreis Junger Erwachsener leckere Kaltgetränke und Gaumenfreuden. Der Eintritt ist frei. Spenden sind gerne Willkommen. Die gesammelten Spenden kommen dem Projekt „Mercy in Our Times“ zu Gute. Am 14. Juli ab 20:30 Uhr laden wir Sie daher alle herzlich zum diesjährigen Sommerkino an der Pfarrkirche St. Elisabeth ein. Wir wünschen viel Spaß!

MARIA HIMMELFAHRT START EINES NEUEN KUNSTPROJEKTS

von Thomas Meier

Für mich ist die Feier zu Mariä Himmelfahrt etwas ganz Besonderes. Der Termin mitten im Sommer lädt geradezu zu Begegnungen und Feiern draußen bei schönem Wetter ein. Und dieses Jahr gibt es noch etwas ganz Besonderes: Im Rahmen des Festgottesdienstes wird die Kunstausstellung „Mercy in our Times“ feierlich eröffnet.

Hierzu wird der junge kolumbianische Künstler Sebastian Sanchez bei uns zu Gast sein. Im Anschluss an seine Reise zum diesjährigen Weltjugendtag in Lissabon wird er fünf Werke präsentieren, welche er eigens für diese Ausstellung angefertigt hat. Hierbei dreht sich alles um Barmherzigkeit. „Mercy in our Times“ lautet der Titel.

Der Festgottesdienst findet am 15.08. um 10:30 Uhr statt. Hierzu eine herzliche Einladung. Im Anschluss an den Gottesdienst bietet sich die Möglichkeit, den Künstler persönlich kennenzulernen.



Sebastian Sanchez



Christoph Härtl

ROLLING LISBETH

von Christoph Härtl

Das Schönste am Projekt Rolling Lisbeth ist, dass alles ein bisschen anders ist, als wir es in der Kirche gewohnt sind. So sind die Gottesdienste und Andachten mit unserer rollenden Pfarrpatronin eigentlich nicht nur ein Highlight, sondern jeder Halt ist etwas ganz Besonderes. Es wird Gottesdienste geben, wo die Lisbeth einen großen Auftritt hat, aber es wird sicher auch Andachten geben, wo jemand zu sich nach Hause in den Garten einlädt. Diese Feiern sind dann nicht in unserer Veranstaltungsübersicht, nicht auf unserer Homepage zu finden, dazu bekommt man oder frau eine ganz individuelle Einladung. Diese Feiern sind dann getragen von einer ganz persönlichen Begeisterung für Jesus, es geht dann nicht um Perfektion, um die beste Musik oder eine tolle Predigt, sondern die Gemeinschaft untereinander und mit Gott steht im Mittelpunkt. Genau so, wie Kirche und Gemeinde ursprünglich entstanden sind. Auf viele solche Gottesdienste freue ich mich ganz besonders.

KLEINKINDERGOTTESDIENST

von Stephanie Pielhofer

Ungefähr acht Mal im Jahr findet unser Kleinkindgottesdienst in der Kirche St. Elisabeth statt. Inzwischen kommen nicht nur Kinder zwischen 0 und 6 Jahren mit einem Elternteil, sondern es ist bei vielen zu einem Erlebnis für die ganze Familie geworden. Mamas und Papas, Omas und Opas, Tanten, Onkel, Patinnen und Paten beten, singen und lachen zusammen mit den Kindern. Alle erfreuen sich an dieser wunderbaren Atmosphäre im hinteren Bereich der Kirche, in der die Liebe Gottes deutlich spürbar ist. Natürlich wird es auch mal lauter, wenn die 30 bis 40 Kleinkinder wie Vögel durch die Kirche fliegen oder wir Jesus mit Palmbüschel und den Rufen „Jesus soll unser König sein“ begrüßen. Aber genau das macht die Freude bei allen so groß. Die Kleinsten lernen unsere Kirche als einen Ort kennen, in dem sie sich wohlfühlen können und in dem sie die Liebe Gottes, die Gemeinschaft mit Jesus und untereinander erleben können. Pfarrer Markus Fiedler segnet jedes Kind einzeln mit den Worten: „Du bist ein geliebtes Kind Gottes“ und am Schluss gibt es meistens noch eine Kleinigkeit zum mit nach Hause nehmen für die Kinder. Das Team ist mit Leidenschaft dabei und überlegt sich immer wieder neu, wie wir die Kinder für die Gemeinschaft mit Jesus begeistern können. Für mich sind diese Gottesdienste sowohl als Mama als auch als Teil des Teams ein absolutes Highlight und ich bin jedes Mal dankbar, dass ich dabei sein darf.

VERANSTALTUNGEN

Zoom-Talk 11.07.

19:30 Uhr, mit Sebastian Sanchez zum Entstehungsprozess der Ausstellung in St. Elisabeth, digital

Sittanz im Seniorenkreis 17.07.

14.00 Uhr, Bewegung für Körper, Geist und Seele, Mit bekannten Liedern werden Erinnerungen aus „alten Zeiten“ geweckt, mit Frau Renate Schmidt, Pfarrzentrum St. Elisabeth

Kinderkreativtag 17.08.

10:30 Uhr, „Eine Reise nach Kolumbien“ für Kinder, Anmeldung bis 11.07.2023 über das Ferienprogramm der Marktgemeinde

WJT Vortrag 08.09.

19:00 Uhr, Vortrag der Pilgergruppe aus Postbauer-Heng mit Eindrücken vom Weltjugendtag in Lissabon, Pfarrzentrum St. Elisabeth

Besuch der Bäckerei Plank 18.09.

13.30 Uhr, mit Führung, Seniorenkreis St. Elisabeth

Stadtführung in Nürnberg 07.10.

mit dem Offenen Frauentreff

KAB-Herbstwanderung 08.10.

13.30 Uhr

Vortrag Seniorenkreis 16.10.

14.00 Uhr, „Marburg, Stadt der hl. Elisabeth“, Referent: Pfarrer Fiedler, Seniorenkreis St. Elisabeth, Pfarrzentrum St. Elisabeth

KINDERKIRCHE

Kleinkindergottesdienst 06.10.

16.30 Uhr in St. Elisabeth

Kinderkirche 08.10.

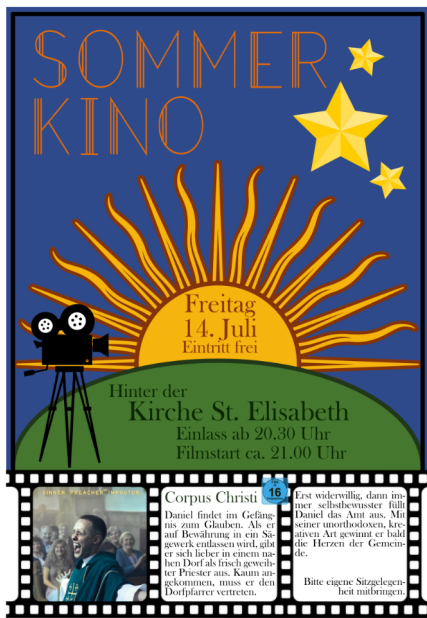
10.30 Uhr, im Pfarrzentrum St. Elisabeth

Kleinkindergottesdienst 24.11.

16.30 Uhr in St. Elisabeth

Kinderkirche 26.11.

10.30 Uhr, im Pfarrzentrum St. Elisabeth



Sommerkino

2023 findet wieder ein Sommerkino rund um St. Elisabeth statt. Am Freitag Abend den **14. Juli** zeigt der Kreis Junger Erwachsener den polnischen Spielfilm „Corpus Christi“.

Der Film handelt von Daniel, der im Gefängnis zum Glauben findet und sich nach seiner Entlassung, mehr als Versehen als Pfarrer einer Dorfgemeinde aus gibt. Mit seiner unorthodoxen, kreativen Art gewinnt er bald die Herzen seiner Gemeinde.

Ein Trailer zum Film findet sich auf unserer Homepage.

Wie immer ist der Eintritt kostenlos, Spenden im Rahmen des Kunstprojekts sind aber herzlich Willkommen. Der KJE bietet dazu kleine Snacks und eine Cocktailbar an.

Einlass ist gegen 20.30 Uhr, der **Film startet ca. 21.00 Uhr.**

Kunstaussstellung

Ab August sind in unserer Kirche 5 Bilder von Sebastian Sanchez aus Bogotá ausgestellt.

Am 15.08. und 17.08.2023 können Sie auch direkt mit dem Künstler ins Gespräch kommen, der sich mit seinen Werken an eine Definition von Barmherzigkeit im Jahr 2023 heranwagt.

Herzliche Einladung!

(Alle Informationen auch auf Seite 14.)

mercy in our times

15.8. — 17.9.2023
AUSSTELLUNG
Sebastian Sanchez in St. Elisabeth

11. Juli 19.30 Uhr Zoom-Talk mit dem Künstler Link auf unserer Homepage	15. August 10.30 Uhr Eröffnungsgottesdienst zur Wagnis Himmelfahrt	17. August 10.30 Uhr Kinderkreativtag Anmeldung über das Ferienprogramm des Märkte Forthoven-Hang	15. September 19.00 Uhr WJT Vortrag Eindrücke aus Lissabon	17. September Abschlussgottesdienst
---	---	---	--	---

11.30 Uhr
Führung in der Ausstellung mit dem Künstler aus Kolumbien

19.00 Uhr
Kunstnachacht mit kolumbianischen Klängen

QR Code: Mehr Informationen auf unserer Homepage: www.pastorboerhang.bistum-eichstaedt.de

in Zusammenarbeit mit: **KEB** Katholische Erwachsenenbildung Landkreis Herford-Lippe e.V.

GOTTESDIENSTE

Ökum. Kirchweih Kemnath 15.07.

18.00 Uhr, an der Kapelle, mit dem Kirchenchor u. dem Posaunenchor Oberferrieden

Pfarrgottesdienst 16.07.

10.30 Uhr, mit Aussendung der WJT FahrerInnen, anschließend Kuchenverkauf, St. Elisabeth

Open-Air-Festgottesdienst 23.07.

10.30 Uhr, „30 Jahre Kindergarten St. Elisabeth“, anssl. Fahrzeugsegnung, St. Elisabeth

Ökum. Kirchweih Köstelbach 28.07.

19.00 Uhr, an der Kapelle, mit Bläsergruppe

Kirchweihgottesdienst St. Jakobus 30.07.

10.30 Uhr, mit dem Kirchenchor, St. Jakobus

Open-Air-Festgottesdienst 15.08.

10.30 Uhr, Festgottesdienst zum Hochfest Mariä Aufnahme in den Himmel, mit dem Kirchenchor & dem kolumbianischen Künstler Sebastian Sanchez, mit Kräutersegnung, St. Elisabeth

Andacht zum Fest Mariä Namen 12.09.

18.00 Uhr, an der Kapelle in Köstlbach

Pfarrgottesdienst zu Erntedank 01.10.

10.30 Uhr, mit Erntedank-Altar, St. Elisabeth

Kirchweihsonntag St. Elisabeth 15.10.

10.30 Uhr Gottesdienst in St. Elisabeth
auch als Livestream

Weltmissionssonntag 22.10.

10.30 Uhr Messe in St. Elisabeth, gestaltet von der Pfarrjugend, Musik: Kirchenwecker
auch als Live-Stream

Dankgottesdienst der Ehejubilare 28.10.

18.00 Uhr Dankamt des Pfarrverbandes in Pyrbaum

Allerheiligen 01.11.

10.30 Uhr Messe in St. Elisabeth, Musik: Kirchenchor, auch als Livestream
Nachmittags findet dann das Totengedenken auf den Friedhöfen statt

Volkstrauertag 12.11.

10.30 Uhr Messfeier in St. Elisabeth

St. Martin 12.11.

17.00 Uhr Martinsfeier in St. Elisabeth, Musik: Kinderchor, anschließend Martinsumzug und Lagerfeuer

LIVE STREAM IMMER UM 10.30 UHR AUF YOUTUBE

Viele Pfarrgottesdienste am **Sonntagmorgen** streamen wir **um 10.30 Uhr auf YouTube**.

Zusätzlich übertragen wir auch an allen kirchlichen Festtagen die Messfeier um 10.30 Uhr (an besonderen Tagen auch am Abend) live aus St. Elisabeth.

Die genauen Termine entnehmen Sie hierbei bitte der Gottesdienstordnung oder unserer Homepage.

REGELMÄßIGE GOTTESDIENSTE

St. Elisabeth

2., 4. & 5. Samstag im Monat 18.30 Uhr
Sonntag 10.30 Uhr

Seelsorgerische Gespräche nach tel. Vereinbarung **immer möglich!**

Hl. Geist

1. & 3. Samstag im Monat 18.30 Uhr

St. Jakobus

Donnerstag 18.00 Uhr

St. Johannes

Dienstag 18.00 Uhr

Rengersricht

Mittwoch 9.00 Uhr

Seligenporten

1. Samstag im Monat 18.30 Uhr
Freitag 18.00 Uhr
Sonntag 9.00 Uhr

Seniorenheim

1. Montag im Monat um 10.00 Uhr
(nur für BewohnerInnen)

Veränderungen entnehmen Sie bitte der Gottesdienstordnung oder unserer Homepage



ÜBER UNS



Pfarrer
MARKUS FIEDLER
T 09188/903333
M 0151 27561548
fiedler-markus@web.de



Gemeindereferentin
RENATE SEITZ
T 09188/903333
renate.seitz@outlook.com



KIRCHENPFLEGERIN
MARLIES THIEL
T 09188/2658



Pastoralassistentin
KATHRIN NEMETH
T 09188/903333



PFARGEMEINDERATSVORSITZENDE
LUITGARD ALTMANN
T 09188/600



NACHBARSCHAFTSHILFE
CORNELIA PRÖPSTER
T 09188/905150



CHRISTA SCHEDL



STEPHANIE PIELHOFER



NICOLE PÄTZOLD

PFARRBÜRO



KINDER & JUGENDCHOR
SIGRID HÖNIG
T 09188/2120
info@element-musik.de



KIRCHENCHOR
JOSEF SCHWARZ
schwarz.schwarzenbruck@freenet.de



KIRCHENWECKER
BRIGITTE BLANK
09181/296 355
kirchenwecker@gmail.com



CHRISTOPH HÄRTL



DAVID HINK

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

SCHREIBT UNS ÜBER DIE FACEBOOK-PAGE
ODER DEN MESSENGER DER PFARREIKINDERGARTEN „UNTERM
HIMMELSZELT“
JANA KLUG
T 09188/5777007KINDERGARTEN ST. ELISABETH
BETTINA LUKAS
T 09188/59980900

CARITAS KREISSTELLE

FRIEDENSTR. 33
92318 NEUMARKT
T 09181/511270

CARITAS-SOZIALSTATION

FRIEDENSTR. 23
92318 NEUMARKT
T 09181/47650

BENITA GOLLWITZER



TOBIAS ROTH

PFARRJUGEND
ALEXANDRA CHRIST
pfarrjugendleitung@pfarrjugend-ph.de

UNSERE STANDORTE

**KIRCHE UND PFARRZENTRUM
ST. ELISABETH**

Centrum 1, 92353 Postbauer-Heng

PFARRBÜRO

Centrum 1, 92353 Postbauer-Heng

T 09188/903333

Postbauer-heng@bistum-eichtaett.de

ÖFFNUNGSZEITEN BÜRO

Mi, Fr 8.30 - 11.30 Uhr

Do 14.30 - 17.00 Uhr

**HL. GEIST KIRCHE UND
PFARRHEIM IN EZELSDORF**

Pfaffenherdstr. 27a

90559 Burghann

ST. JAKOBUS IN HENG

Neumarkter St. 54

92353 Postbauer-Heng

ST. JOHANNES IN POSTBAUER

Ezelsdorfer Str. 1

92353 Postbauer-Heng

KINDERGARTEN ST. ELISABETH

Am Schauerholz 2

92353 Postbauer-Heng

T 09188/59980900

**KINDERGARTEN „UNTERM
HIMMELSZELT“**

Centrum 1a

92353 Postbauer-Heng

T 09188/5777007

SPENDENKONTO Liga Bank DE7775 0903 0000 0511 8301

Pfarrei St. Elisabeth
mit Hl. Geist in Ezelsdorf
Centrum 1, 92353 Postbauer-Heng

